

Freie Presse

Bezugspreis monatlich: In Łódź mit Zustellung durch Zeitungsboten Zl. 3.—, bei Abn. in der Geschäftsst. Zl. 4.20, Ausland Zl. 8.90 (1 Dollar), Wochenab. Zl. 1.25. Erscheint mit Ausnahme der auf Feiertage folg. Tage frühmorgens, sonst nachm. Bei Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Beschlagnahme der Zeitung hat der Bezahler keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Honorare für Beiträge werden nur nach vorheriger Vereinbarung gezahlt.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Łódź, Petrikauer Straße Nr. 86.
Fernsprecher: Geschäftsst. 106-86, Schriftleitung 143-12
Empfangsstunden des Hauptleiters von 10-12.

Anzeigenpreise: Die 7gepallene Millimeterzeile 15 Groschen, die 3gep. Reklamezeile (mm) 60 Gr., Eingekauftes pro Textzeile 120 Gr. Für arbeitstägliche Vergünstigungen. Klein-Anzeigen bis 15 Wörter Zl. 1.50, jedes weitere Wort 10 Groschen. Ausland: 50%, Zuschlag. Postcheckkonto: T-w. Wyd. „Libertas“ Łódź, Nr. 60,689 Warszawa. Zahlstelle für Deutschland: Dresdner Bank, Berlin W 56, Konto Nr. 61097/25 „Libertas“.

Inflation in Amerika?

Washington, 4. Januar.

In einer stürmischen Senatsansprache deutete Senator Borah, der Vorsitzende des auswärtigen Ausschusses des Senats, die Absicht an, eine Gesetzesvorlage zwecks Vermehrung des Notenumlaufs einzubringen, wodurch eine Wertverminderung des Dollars eintreten würde. Senator Borah erklärte, daß dies das einzige Mittel zur Stabilisierung der Rohstoffpreise und zur Rettung der amerikanischen Landwirtschaft sei, die unter dem Wettbewerbs der vom Goldstand abgegangenen Länder schwer leide. Mehrere Mitglieder des amerikanischen Kongresses drückten ihre persönliche Ansicht dahin aus, daß der gegenwärtige oder der nächste Kongreß unbedingt inflationistische

Maßnahmen treffen müsse, wobei die Frage offen gelassen wurde, ob dies durch die Erhöhung des Notenumlaufes oder durch die Einführung einer Silberwährung erfolgen solle.

Ständiger amerikanischer Beobachter beim Völkerbund?

London, 4. Januar.

Der New Yorker Berichterstatter des „Daily Express“ berichtet, nach den letzten Besprechungen Roosevelts mit Davis sei es möglich, daß die amerikanische Regierung einen ständigen Beobachter beim Völkerbund ernennen werde.

Polen und der englische Rundfunk

London, 4. Januar.

Zu der bereits gemeldeten Rundfunkbeschwerde Polens gegen England wird noch gemeldet, daß bei der Übertragung am Silvesterabend im englischen Rundfunk über Polen wörtlich gesagt worden ist: „Dieses kleine Land gibt 1/2 seiner Einnahmen für Rüstungen aus“. Weitere Bemerkungen bezogen sich u. a. auf den „unglückseligen polnischen Korridor“. In der polnischen Note, die an den englischen Außenminister Sir John Simon gerichtet ist, werden Maßnahmen gefordert, um die „Wiederholung eines solchen Mißbrauches unmöglich zu machen.“

London, 4. Januar.

Der polnische Botschafter in London sprach am Mittwoch nachmittag im Zusammenhang mit der polnischen

Protestnote gegen den englischen Rundfunk noch einmal im Foreign Office vor. Er wurde vom Unterstaatssekretär Banfillard empfangen.

PAT. London, 4. Januar.

Fast die gesamte englische Presse billigt den polnischen Standpunkt und kritisiert das Verhalten des englischen Rundfunks. „Evening News“ meinen, daß man sich über den polnischen Schritt nicht zu wundern brauche. Das Blatt sieht ihn als begründet an. „Star“ führt aus, daß der polnische Protest würdig sei und daß die Haltung des englischen Rundfunks nicht zur Erhaltung des europäischen Friedens beitrage.

Eine gänzlich gegensätzliche Stellung nimmt „Evening Standard“ ein, der Polen in scharfen Worten angreift.

Kriegs- und Außenminister in Wilna

Nachdem Marshall Piłsudski sich vor einigen Tagen nach Wilna begeben hat, reiste gestern auch der Außenminister Oberst Bed dorthin.

Militärische Standgerichte auch in Warschau

Nachdem zu Neujahr in Łódź militärische Standgerichte eingeführt wurden, hat jetzt auch der Warschauer Militärbezirkskommandant General Janusziewicz solche Gerichte für den ihm unterstellten Bezirk eingesetzt.

Krankenkassenkommissar — ehem. Spion

Das Lemberger Berufungsgericht sprach den verantwortlichen Redakteur des „Dziennik Ludowy“ frei, der von dem Regierungskommissar der Krankenkasse, Radziewski, der Verleumdung bezichtigt war. Das Lemberger Blatt hatte behauptet, Radziewski sei ein bezahlter Spion Oesterreichs gewesen. Die Gerichtsverhandlung ergab die Richtigkeit der Behauptungen des „Dziennik“ wegen der seinerzeitigen Veröffentlichungen über die Spionagetätigkeit Radziewskis war das Blatt wiederholt konfisziert (!) worden.

Verseht

Der Leiter des Personalbüros des Unterrichtsministeriums, Major Owsianko, wurde dem Ministerratpräsidenten zugeteilt. Major Owsianko ist der Urheber des Fragebogens an die Professoren mit den geistlichen Fragen: Was macht Ihre Frau? — Sind Sie vielleicht geisteskrank?

Im Ministerrat wird er hoffentlich keine Gelegenheit haben, so geistreiche Fragebogen zu entwerfen.

Zeitungssterben

Das Blatt der konservativen Großgrundbesitzer im Regierungsblok, der Warschauer „Dziennik Polski“ hat sein Erscheinen als selbständige Zeitung eingestellt. Es kommt nur noch als Kopfbild des Krakauer konservativen „Głos“ heraus.

Aussprache über die Kriegsschulden eröffnet

Deutsche Sprache im amerikanischen Parlament

Washington, 4. Januar

Im amerikanischen Senat eröffnete der republikanische Senator Johnson (Kalifornien) die Aussprache über die Kriegsschuldenfrage, wobei er die Schuldnationen wegen ihrer Revisionsforderungen scharf angriff. Er erinnerte an die Kriegszeit, als Frankreich und England flehentlich Amerika um Hilfe baten. Johnson rühmte die Haltung der Vereinigten Staaten zum Versailler Friedensvertrag, die ein glänzendes Blatt der amerikanischen Geschichte bilde, da Amerika keinerlei Kriegsbeute angenommen habe. Die übrigen Mächte hätten sich dagegen alles angeeignet, was überhaupt möglich gewesen wäre, so daß den Zentralmächten kaum noch ihre nationale Existenz übrig geblieben sei.

Senator Johnson beabsichtigt, einen Antrag einzubringen, wonach zahlungsläunigen Schuldner keine amerikanischen Anleihen mehr gewährt werden dürfen.

Die Tribünen des Senats sowie die Wandelgänge wurden während der Sitzung von Agenten des amerikanischen Geheimdienstes bewacht, da man Kundgebungen befürchtete.

London, 4. Januar.

Die englische Presse berichtet, daß nach der Rückkehr Mellons aus Washington, die etwa am 12. Januar erfolgt, eine neue Entwicklung in der Kriegsschuldenfrage zu erwarten sei. Mellon werde, so sagt „Daily Express“, der englischen Regierung eine wichtige Mitteilung in der Kriegsschuldenfrage zu machen haben. Der englische Mitarbeiter der „Daily Mail“ meint, in englischen Regierungskreisen erwäge man bereits die Absendung eines Sachverständigenausschusses nach Washington.

Vor Entscheidungen in Deutschland

Berlin, Anfang Januar 1933.

Die nächsten Wochen werden Deutschland vor Entscheidungen auf innerpolitischem Gebiet stellen. Die Frage ist zu klären: kann das Kabinett Schleicher mit diesem oder einem anderen Reichstag arbeiten, wenn der Reichstag allein, geradezu diktatorisch regieren will, statt sich auf die ihm zukommenden Aufgaben einer Kontrolle und gesetzgeberischen Arbeit zu beschränken?

Die Entartung eines parlamentarisch-demokratischen Systems hat nicht nur Deutschland mitgemacht, wobei es hier zu einer gemäßigteren Wendung als Folge solcher Zustände kam: zur Präsidialregierung. Diese autoritäre Regierung muß dafür sorgen, daß die Exekutive in alleinigen Händen hält und sich das Parlament mit seinem eigenwilligen Wirkungsbereich abfindet. Herr von Papen tat einen Schritt in dieser Richtung, der aber nur unvollständig gelang. General von Schleicher packte die Sache anders an, er versuchte zunächst, die politisch vergiftete Luft zu reinigen und eine neutrale Basis zu schaffen, auf der alle, die guten Willens für Deutschland sind, sich finden können, eine Plattform mit der Flagge: Arbeit und Brot. Wenn der Reichstanzler dieser Parole ausging, wenn er die Forderung nach sachlicher Arbeit auf breitem Boden der Wirtschaft erhob, dann hat er damit den Versuch gemacht, das deutsche Volk gegen die Politik, oder richtiger: gegen die Politiker zu schützen. Man sollte nun glauben, daß die Massen, vor die Frage gestellt: Brot oder Worte, keinen Moment zögern könnten, daß also jenen Männern das allgemeine Vertrauen zustiegen müßte, die jetzt Arbeit schaffen und die wirtschaftliche Gesamtlage bessern wollen, ohne dabei auch jene Wege aus den Augen zu verlieren, die Deutschland seine Weltstellung wieder sichern sollen. Wie kann aber ein Volk sein Vertrauen anders bezeugen als mit dem Stimmzettel? Also Neuwahlen, vorausgesetzt, daß es nicht anders geht.

Dieser andere Fall wäre eine Verständigung des Kanzlers mit Adolf Hitler, von dessen Haltung die weitere Entwicklung abhängt. Bevor der Reichstag zusammentritt, was Mitte Januar der Fall sein dürfte, muß Klarheit darüber geschaffen sein, ob Hitler zur Mitarbeit am Staate bereit ist, oder ob er den Sturz des Kabinetts Schleicher als das wichtigste Ziel der deutschen Innenpolitik ansieht. Es ist möglich, Vorhersagen machen zu wollen. Als sicher kann angesehen werden, daß der Reichstanzler, der keine Prestigepolitik treibt, der es also nicht notwendig hat, zum Fenster hinaus zu sprechen und Massenveranstaltungen mit wirksamen Schlagern zu belästern, alles im gegebenen Falle Mögliche versuchen wird, um die Nationalsozialistische Partei aus einer Stellung starrer Negation herauszuführen. Ob und inwieweit dies die Erkenntnisse des Führers möglich machen werden, bleibt dahingestellt. Jedenfalls erscheint die taktische Lage der Nationalsozialistischen Partei als die schwierigste seit ihrem jähen Aufstieg, während innere Vorgänge ihre Schlagkraft nach außen (bisher wenigstens) zum Teil unterbinden. Ob die Führung der Nationalsozialistischen Partei die Dinge gleichartig sieht, ob sie sich in einer Zwangslage fühlt, die sie zu milderen Tönen zwingt, das zu beurteilen ist dem Außenstehenden derzeit nicht möglich. Sollte Hitler den Waffenstillstand mit dem Kanzler nicht verlängern wollen, sollte es also nicht gelingen, eine neuerliche Vertagung des Reichstages herbeizuführen, dann wird der Reichstanzler entweder vor oder nach einer Abstimmung über Mißtrauensanträge die Auflösung verkünden.

Das hieße also Neuwahlen, die, nach Ansicht der nationalsozialistischen Presse, die Kanzlerschaft Hitlers bringen werden. Es gibt natürlich auch andere Voraussetzungen, die Gegner Hitlers künden eine Niederlage der Nationalsozialisten an, ohne allerdings zu sagen, wo in einem solchen Fall die Sieger zu suchen wären. Wie die Dinge heute liegen, ist kaum zweifelhaft, daß ein Großteil jener, die aus der Nationalsozialistischen Partei abwandern würden, zu den Kommunisten übergehen, wodurch das Bild des Radikalisierung Deutschlands eher eine Verschärfung erfahren müßte. Sicher ist aber, daß Neuwahlen keinen arbeitsfähigen Reichstag bringen werden. Die Parteimaschinen arbeiten viel zu exakt, das Wählermaterial ist noch so gut erfährt, (und das Trägheitsmoment wirkt so stark), daß die Parolen der Parteien die Millionen zum gehorhamen Einschwenken bringen werden. Die Parteibüros werden wieder einmal größere oder kleinere Siege feiern, Millionen werden für einen neuen Wahlgang verpulvert sein und es wird sich im Grunde nichts geändert haben. Bedeutete ein solcher Wahlausfall, daß das deut-

Das ägyptische Kabinett ist zurückgetreten

DER TAG IN LODZ

Donnerstag, den 5. Januar 1933.

Wenn du den Mut verlierst, verlierst du die Kraft
zu wirken, und dein Werk verkümmert trüppelhaft.
Friedrich Rückert.

Aus dem Buche der Erinnerungen.

1643 * Der Physiker und Astronom Isaac Newton in Woolsthorpe († 1727).
1846 * Der Philosoph Rudolf Eucken in Marburg († 1926).
1867 * Der Landschaftsmaler und Radierer Otto Ubbelohde in Marburg an der Lahn († 1922).
1929 * Der Philosoph und Philosoph Erich Becker in München (* 1882).

Sonnenaufgang 7 Uhr 52 Min. Untergang 15 Uhr 44 Min.
Monduntergang 1 Uhr 49 Min. Aufgang 11 Uhr 12 Min.

Der Großstadtmensch

Meist wird die Großstadt gerühmt, von den Großstädtern selbst und auch von den Andern. Von diesen, weil sie gewisse Dinge der Großstadt überschätzen, die im Grunde nicht nur nicht viel wert sind, sondern auch dem Großstädter wenig gelten; von jenen, weil sie ungern zugeben, wie wenig sie gerade das achten, was die Andern so hoch bewerten, und weil sie auch lieber bestaunt, beneidet, als bedauert werden. Aber es gibt auch Ausnahmen.

Da kam ein Warschauer zu mir, ein junger Mann noch. In Warschau geboren, in Warschau aufgewachsen. Dann durch seinen Beruf weit durch ganz Polen herumgekommen, ist er der typische, raffische Großstädter, den man sich gar nicht aufs Land verlegt denken kann. Im Verlaufe des Gesprächs bekannte er ganz offen: Mir ist die Großstadt bis zum Hals gewachsen. Ich blühte ein wenig unglaublich drein. Aber der Mann hatte keinen Anlaß, mir etwas vorzuplauschen, mir so etwas zu sagen, ohne daß es wirklich seine feste Auffassung war. Denn er wollte nichts von mir, und wollte er wirklich einen Vorteil, so konnte er ihn immerhin noch erreichen, indem er sich als Großstädter aufspielte, aber nicht umgekehrt.

„Sie sehen mich zweifelnd an?“ sagte er. „Sie können mir glauben, und so wie ich denken sehr viele Großstädter. Geben Sie mir ein bescheidenes Einkommen, das ein Leben gestattet, bei dem man nicht gerade von einer Sorge in die andere gejagt wird, und ich verzichte völlig auf die Großstadt. Denn fragen Sie uns einmal, was wir vom Leben haben? Früh Straßenbahn und Hebeerei ins Geschäft. Mittags dasselbe. Abends nicht viel anderes. Zerklagen von der Gehjagd des Tages kommt man heim, und sind die Nerven nicht künstlich aufgereizt, so ist man froh, wenn man sich zur Ruhe begeben kann. Die Sehnsucht, auch einmal ein Stück Landschaft, einen Wald, ein Dörfchen zu sehen, lockt hinaus; aber es wird einem schon verleidet durch die Fahrt mit Straßenbahn, Omnibus und sonstigen Beförderungsmitteln, auf die man doch nicht verzichten kann. Hat man ein paar Jahre so hingehaust, so fragt man sich: Was hast du von diesen Jahren gehabt? Und die Antwort? Nichts. Wertlos alles. Unruhe, Hehen, Jagen, allerlei Betriebsamkeit, aber der innere Mensch ging leer aus. Man ging mehr oder minder als Fremder zwischen Fremden. Die ganze Betriebsamkeit ist einem verhasst, weil sie sinnlos ist. Die Vergnügungen sind doch nur die ewige Wiederkehr des gleichen, an dem man schließlich uninteressiert vorübergeht.“

Es wurde ein langes Gespräch zwischen uns. Selbstverständlich — eine Schwalbe macht keinen Sommer. Man kann aber auch sagen: Das war einmal einer, der ehrlich zugab, was er dachte und fühlte. Sollte es nicht manchen geben, der ähnlich denkt und fühlt, es aber nicht zugibt?

Prophezeiung für 1933

Was Madame de Thèbes voraussagt

Im Pariser „Journal“ lesen wir Folgendes über die Voraussagungen für 1933 von der Hellseherin Madame de Thèbes: Das Jahr 1933 wird für die ganze Welt sehr bedeutend sein. Es wird hart werden für jeden bis zum Ende des Frühjahrs. Gegen Mitte Juli wird ein glückliches Ereignis eintreten, wodurch vieles verändert wird. Dieses Ereignis wird in gewissem Sinne das Ende der Krisis bilden, doch wird man sich dessen nicht unmittelbar bewußt sein. In Frankreich werden große Veränderungen vor sich gehen. Bedeutende Männer werden wieder an die Regierung kommen. Madame de Thèbes sieht auch drohende Unruhen, die sich aber nicht verwirklichen werden. Ende Januar werden zwei wichtige Persönlichkeiten ernsthaft erkranken. Einer der beiden wird aber wieder gesund werden.

Weiter spricht sie von bedeutenden Fortschritten auf wirtschaftlichem Gebiet im Juni.

Im vorigen Jahre hat sie bekanntlich den Tod von Paul Doumer vorausgesagt, der ja auch eingetroffen ist. Zw.

Bergünstigungen für die Landwirtschaft

Abzahlung von Steuerrückständen bis 31. März verlängert

Wie bekannt, hat der Finanzminister im März 1932 eine Verordnung erlassen, die für die Landwirte eine Reihe von Bergünstigungen bei der Abzahlung der rückständigen Boden-, Einkommen-, Vermögens- und Erbschaftsteuer einführte. Und zwar bezogen sich diese Bergünstigungen auf die Steuerrückstände vor dem 1. Oktober 1931 und betrugen 50 Prozent der jeweilig entrichteten Summe. Der Vergünstigungstermin ist indessen bereits am 1. Januar l. J. abgelaufen.

Um nun der Landwirtschaft zur Hilfe zu kommen, wurde dieser Vergünstigungstermin jetzt für weitere drei Monate verlängert und gilt bis zum 31. März 1933.

Lodzger Selbstverwaltung bemüht sich um finanzielle Hilfe. Heute begaben sich Vertreter der Lodzger Selbstverwaltung, Präsident Jemietcki und Schöffe Kul, nach Warschau, um im Finanzministerium wegen einer finanziellen Hilfe für die Lodzger Selbstverwaltung vorstellig zu werden.

Ab 1. Februar: Nachnahmeverkehr mit den Nachbarstaaten Eine postalische Neuerung

Der Minister für Post und Telegrafie hat jetzt eine Verordnung erlassen, derzufolge der Postnachnahmeverkehr mit dem Ausland eingeführt wird. Die Verordnung gilt für Wertbriefe sowie andere Postsendungen. Zunächst soll diese Neuerung im Verkehr mit denjenigen Nachbarstaaten eingeführt werden, mit denen Polen einen geregelten Postanweisungsverkehr hat. Nachnahmeseudungen werden somit eingeführt zwischen Polen einerseits und Oesterreich, Ungarn, Rumänien, der Tschecho-Slowakei und Lettland andererseits. Die Verordnung tritt am 1. Februar in Kraft.

Was den Verkehr mit Deutschland betrifft, so erwartet man eine baldige Antwort der deutschen Postbehörden auf den polnischen Vorschlag. Bisher hatte Polen keinen geregelten Postanweisungsverkehr mit Deutschland, ohne den die Schaffung des Nachnahmeverkehrs unmöglich ist. Es wird angenommen, daß Ueberweisungs- und Nachnahmeverkehr zwischen Deutschland und Polen nunmehr gleichzeitig werden eingeführt werden können.

p. 3239 Wechsel durch die Post protestiert. Während des ganzen vergangenen Jahres haben die Lodzger Postämter 3239 Wechsel auf die Summe von 473 660 Zł. protestiert. Die größte Zahl protestierter Wechsel wurde im Mai notiert (308 auf die Summe von 38 530 Zł.), die kleinste im November (230 auf die Summe von 33 886 Zł.).

Die Tagung der ehemaligen Seminaristen

Erster Tag.

Gestern fanden sich in der Aula des staatlichen Seminars mit deutscher Unterrichtssprache in Lodz ehemalige Zöglinge dieser Anstalt zur 2. Tagung zusammen, um ihr berufliches Wissen durch Vorträge und Referate zu erweitern. Die Feier wurde von dem Rektor des Hauses der Barmherzigkeit, Pastor B. Löffler, mit einem Gebet und einer Begrüßungsansprache eröffnet. Zum Leiter der Tagung wurde Seminarleiter Michajda, zum stellv. Leiter Dir. Schmitz vom Deutschen Mädchengymnasium und zu Sekretären die Herren Stark und Raabe gewählt. Darauf richtete Herr G. Kufnach im Namen des vorbereitenden Ausschusses der Tagung an die Versammelten einige Begrüßungsworte. Er sprach den Wunsch aus, die Tagung möge die anwesenden Lehrer den Kontakt zueinander und der Lehrerschaft den Kontakt zu der Leitung dieser Zusammenkünfte finden lassen, damit das tiefempfundene Bedürfnis der deutschen Lehrerschaft in Polen nach Erweiterung ihres Wissens und nach Fühlungnahme untereinander erfüllt werde.

Das erste Referat hielt Schulinспекtor Wl. Gacki in polnischer Sprache über

„Die Schule im Gefüge der sozialen Gesellschaft.“

Redner streifte zuerst den Charakter und die Aufgabe der alten Schule zur Zeit des Humanismus sowie der Klosterschulen, die lediglich das Interesse einer gewissen Gruppe im Gefüge des Staates im Auge hatten und die Kinder nur im Sinne dieser Richtung erzogen, sei es im Sinne der kirchlichen Erziehung oder zur Vorbereitung für irgendwelche Ämter an den Höfen. Nie jedoch gingen sie darauf aus, den Zögling zum guten Staatsbürger zu machen, zu einem Menschen, der — wie man zu sagen pflegt — für das Leben vorbereitet ist. Hieraus geht hervor, daß die damaligen Schulen lediglich die Interessen der Gruppe im Staat vertraten, der sie gehörten. Die später eintretenden Veränderungen wirtschaftlicher und sozialer Natur, die sog. „Demokratisierung der Gesellschaft“, schuf die Ueberzeugung und die Notwendigkeit, das Schulwesen zugänglich, d. h. für alle zugänglich zu machen, da den bisherigen Schulen Angehörige einer anderen Gruppe ihre Kinder nicht anvertrauen wollten. Es herrschte ein gewisses Mißtrauen diesen Schulen gegenüber. Das sollte und mußte beseitigt werden, wollte man die Schule als Lehrkörper für alle Staatsbürger ohne Unterschied gestalten. Aber auch eine Reform des Programms mußte durchgeführt werden, indem man es den Erfordernissen der reformierten Schule anpaßte, und schließlich eine Reform in den Erziehungsmethoden. Großes hat man auf diesem letzten Gebiet den Deutschen zu danken. Anhand einer Abhandlung von Prof. Döring analysierte der Vortragende die einzelnen Lehrertypen und -Charaktere und zeigte den Anwesenden anhand von praktischen Beispielen, in welchem Maße die psychische Veranlagung des Lehrers auf die Seele des Kindes einwirkt. Jeder Lehrer sollte darum, meinte Redner, sich selbst analysieren und dann seine Einstellung zum Kind evtl. korrigieren. Vor allem aber sei das oberste Gebot und die erste Voraussetzung für einen guten, einen nützlichen Lehrer die Liebe zum Kind, zur Seele des Kindes, ohne die man auf ein Kind niemals einwirken könne. Eine weitere Bedingung für ein erfolgreiches Wirken des Lehrkörpers sei die Einfühlung und Eingliederung in das Milieu der sozialen Gesellschaft, und nach der Stellung, die er dort ein-

Für bessere Beförderung von Eisenbahnreisenden

Der Verkehrsminister hat an alle Eisenbahndirektoren ein Rundschreiben geschickt, in dem er auf verschiedene Mißstände bei der Massenbeförderung von Reisenden auf der Eisenbahn aufmerksam macht, wie sie z. B. während des Gdingener Festes des Meeres und letzten zu Weihnachten zu verzeichnen waren. Es geht vor allem um die strikte Befolgung eines von vornherein festgesetzten Beförderungsplanes. Die verschiedensten Schwierigkeiten entstehen nämlich durch die Schuld der Verantwortlichen der Ausflüge, die noch im letzten Augenblick den Abreisetermin ändern. Das Eisenbahnpersonal wird eine besondere Instruktion erhalten, wie bei Massenbeförderungen die Reisenden in Gruppen einzuteilen und in den betreffenden Zügen unterzubringen seien, um eine Ueberfüllung zu vermeiden. Die Erfahrung lehrt nämlich, daß die ersten Züge oft überfüllt abgehen, während die folgenden fast leer sind und noch weitere ganz aus dem Verkehr gezogen werden müssen.

Geschäftslöke stehen leer

B. In unserer Stadt stehen gegenwärtig 500—600 Frontläden leer. Allein an der Petrikauer Straße, vom Plac Wolnosci bis zur Glownastrasse, sind 30 Frontläden zu vermieten.

Mißbeliebte Menschen können durch gewissenhaften Gebrauch des natürlichen „Frenz-Josef“-Bitterwassers ausgiebigen Stuhlgang ohne Anstrengung erzielen. Verzüglich empfohlen. 3724

nimmt, müßte seine eigentliche Bewertung erfolgen. Der Lehrer soll nicht so sehr nur Missionar des Wissens, als vielmehr auch ein nützliches Glied der Allgemeinheit sein. Derjenige Lehrer, der im Kreis einer gewissen Gruppe im Staat die ihm anvertrauten Kinder nicht so erzieht, daß sie fürs Leben vorbereitet werden, daß sie zu guten Staatsbürgern erzogen werden, die doch nach dem Eintritt ins Leben in diesem Staat leben und wirken werden, der muß mit der Zeit verknöchern, muß als unnützes Glied der Allgemeinheit ausgeschieden werden. „Sie sind Zöglinge dieser Anstalt mit deutscher Unterrichtssprache“, schloß der Vortragende, „die eine staatliche, also polnische Institution ist, und sind hier zusammengekommen, die Bande, die Sie verbinden, fester zu knüpfen, so wie Ihre Ideale hochzuhalten, die Ihnen im staatlichen Sinn voranleuchten.“

Nach einer kurzen Unterbrechung wurde das Protokoll der ersten Tagung verlesen. Stadtk. R. K. m. hielt nun den zweiten Vortrag des Tages über das Thema

„Die Fabeln in der Volksschule.“

In einer Betrachtung der in unseren Schulen gebräuchlichen deutschen und polnischen Fabeln, dieser elementarsten Lehrmittel, und in einem Vergleich der Fabeln zueinander wies der Vortragende in leicht faßlicher Form und mit Beispielen aus der Praxis auf die Mängel der im Gebrauch befindlichen Fabeln hin, die den örtlichen und zeitlichen Verhältnissen angepaßt sein müssen, um das Interesse der Kleinsten für den Stoff abzuwecken. Besonders in den deutschen Volksschulen, wo die Kinder zwei Sprachen gleichzeitig lesen und schreiben lernen, sei eine möglichst leicht faßliche und interessante Fassung der Fabeln notwendig. Die polnische Fabel habe vor der deutschen Fabel den Vorteil, daß sie nicht auf der Laut-, sondern auf der Wortmethode aufgebaut ist. Eine deutsche Fabel unter Berücksichtigung dieser Methode zu schaffen, sollte eine der Hauptaufgaben der Lehrertagungen sein. Es sei Pflicht und Aufgabe jedes einzelnen Lehrers, an der Schaffung einer Fabel zu arbeiten, die die Erfordernisse des zweisprachigen Unterrichts zu berücksichtigen geeignet wäre. Mit dem Wunsch, daß die Tagung diesen Gedanken verwirklichen möchte, schloß Herr Klim seinen interessanten Vortrag.

Darauf ergriff Herr Reich das Wort und gedachte anlässlich des

zehnten Todestages von Ludwig Wolff,

dieses unvergeßlichen, deutschen Pädagogen, der lange Zeit am Seminar gewirkt hat. Ludwig Wolff müsse als das Vorbild für jeden Lehrer gelten. Wie kein anderer habe er es verstanden, die Schüler mit sich zu reizen, in ihnen die Liebe und Achtung für den Beruf des Lehrers zu wecken. Sein Geist und sein Wissen seien in seinen ehemaligen Schülern zurückgeblieben. In diesen, die jetzt selbst Lehrer, Bildner der Jugend sind, werde das Wort Ludwig Wolffs leben, der gesagt hat, daß ein Lehrer in seiner Arbeit nicht müde werden dürfe. Ein Lebensbild des großen Pädagogen rundete diese eindrucksvolle Gedächtnisrede ab.

Das Programm des Vormittags war damit erschöpft. Abends versammelten sich die Teilnehmer der Tagung zu einem Festkommers, der in den Räumen des Lehrerseminars stattfand.

Heute Studentenball

Heute findet in den Räumen des Lodzer Männergesangsvereins der alljährliche Ball des Ringes Deutscher Akademiker Lodz statt, der sich unter der Bezeichnung „Studentenball“ bereits Tradition in hiesigen deutschen Kreisen gesichert hat. Die Musik liefert das zur Zeit beste Orchester von Babitsch, das mit acht Mann antritt, darunter Eugen Raabe, der sich in liebenswürdiger Weise ebenfalls zur Verfügung gestellt hat. Ein guter Besuch der Veranstaltung ist zu erwarten.

Die Vereine und die Behörden

Ein Rundschreiben des Innenministers

Der Innenminister hat den Verwaltungsbehörden 1. und 2. Instanz ein Rundschreiben in Angelegenheit des neuen Vereinsgesetzes zugesandt.

In dem Schreiben wird festgestellt, daß die Kompetenzen der Kreisbehörden der allgemeinen Verwaltung den Vereinen gegenüber stark verbreitert worden sind. Diese Behörden haben eine Kontrolle über die Fachverbände und die eingetragenen Vereine auszuüben und sind gleichfalls zu Anordnungen ermächtigt, die den Schutz der Vereinsvermögen bezwecken. Vertreter der Behörden können auch an Versammlungen der Vereine teilnehmen, jedoch nur dann, wenn die betreffenden Vereine mit öffentlichen Mitteln arbeiten.

Informationen, die bei der Kontrolle erlangt werden, dürfen nur innerhalb des betreffenden Amtes verwertet werden. Bei Beschlüssen, die für die Existenz der Vereine von entscheidender Bedeutung sind, ist auf gehörige und ausreichende Begründung zu achten.

Zur Beitreibung der Gewerbesteuer

Der Finanzminister hat kürzlich ein Rundschreiben an die Steuerbehörden versandt, in dem anempfohlen wird, in Angelegenheiten der Eintreibung der Gewerbesteuer möglichst die Entscheidung des Obersten Gerichts nicht zu beachten, die besagt, daß für die Gewerbesteuer der Zahler nicht nur mit seinem beweglichen Eigentum, sondern auch mit allen Gegenständen und Waren verantwortlich ist, die Gegenstand seiner wirtschaftlichen Umsätze sind (Kommissionen, Waren, die zur Umarbeitung übernommen wurden usw.). Diese These des Obersten Gerichts soll nur in solchen Fällen angewandt werden, in denen der begründete Verdacht besteht, daß ein Abbruch zwischen zwei Kontrahenten nur zu dem Zweck getätigt worden ist, um die Beitreibung der Steuer unmöglich zu machen.

× **Erhöhung der Ordnungsstrafen für Zeugen.** Auf Grund der neuen Vorschriften über die Vorladung von Zeugen vor Gericht, werden für die Nichtstellung im ersten Termin Strafen bis zu 200 Zł., und für die Nichtstellung im zweiten Termin Strafen bis zu 500 Zł. erhoben werden.

× **Eindrehen schlagen Nachtwächter nieder.** In der vergangenen Nacht bemerkte der 56jährige Abram Kochberger, Nachtwächter mehrerer Geschäfte und Lager des Hauses Kowomiejstraß 3, einige Männer, die in eine Tuchhandlung einzubrechen versuchten. Kochberger hielt einen von ihnen an, erhielt jedoch von diesem einen so schweren Schlag über den Kopf, daß er zusammenbrach. Hausbewohner riefen die Rettungsbereitschaft, die bei Kochberger mehrere Kopfwunden und eine Gehirnerschütterung feststellte. Er wurde in ernstem Zustand in ein Krankenhaus eingeliefert. Die Eindrehen sind geflüchtet.

× **Unfall oder Selbstmord?** Auf dem Eisenbahngleis an der Kunigerstraße in der Nähe des Schlagbaums wurde gestern die Leiche eines Eisenbahners aus Łowicz, namens Jan Gostynski mit zerstückelter Hirnschale gefunden. Es konnte bisher nicht festgestellt werden, auf welche Weise Gostynski zu Tode gekommen ist.

a. **Ein Fleischerladen ausgeräumt.** Gestern nacht brachen in die Fleischerei des Michal Maciello, Przemyslanstraße 37, Diebe ein und entwendeten Fleisch und Wurst im Werte von 780 Złoty. Die Diebe luden ihre Beute auf einen sie erwartenden Wagen und fuhren unbemerkt davon.

b. **In das Samenlager von Roman Sauer, 11, Piłsudski 19,** drangen bisher nicht ermittelte Eindrehen ein, indem sie im Keller ein Loch in die Decke schlugen und auf diese Weise in das Geschäft gelangten. Die Diebe suchten Geld, fanden aber keins und schnitten darauf sämtliche Säcke auf; außerdem stahlen sie einen Sack Bismutolohfäulen. Der Besitzer schätzte seinen Schaden auf einige tausend Złoty, da aus allen Säcken Samen ausgeschüttet und vermischt wurde, so daß er nicht mehr verkauft werden kann.

An a Gachelofen

Wenn se alle uff dr Schtrache,
Grumm vor Gälte, schnäller loosen,
Dräbbchen bammeln an dr Nase,
Ja, da schätzt dr Mänsch sein'n Ofen.

An de Gacheln lähnt mer gärne
Dann sei Greize fünf Minuten
Un fichtl nuff bis ins Gehärne
Anne heeße Wälle fluten.

Runderwärts in beede Fieße
Flecht de Wälle sanft zurück.
Sälich wie im Paradiese
Schteht mer da un feigt vor Glid.

„Du, mei Geföhen,“ meent mer leise
Un is wärtlch tief geriechrt.
Weil mer ähnd uff solche Weise
De Verbundenheit ärlch schiert.

F. L.

Der Streit um den Gräberberg in Rzgów

soll vor Gericht entschieden werden

Wir berichteten vor einiger Zeit, daß die ehemaligen Besitzer des Hügels bei Rzgów, auf dem der Kriegerfriedhof angelegt ist, jetzt ihre Eigentümerrechte geltend machen wollen. Tatsächlich ist vor kurzem eine derartige Klage in der Zivilkammer des Lodzer Bezirksgerichts eingelaufen, in der geradezu die Ausdehnung des Kriegerfriedhofs gefordert wird oder die Zahlung einer Entschädigung in Höhe von 881000 Złoty. Die Klage ist gegen den Staatskassengericht und von Antoni Stefan und Aurelia-Marja Adamowicz, sowie von Walerjan Surkiewicz eingebracht, die angeben, daß der Gräberberg wertvolles Gestein, Lehm usw. enthalte, sodaß ein Steinbruch, eine Ziegelei an dieser Stelle entstehen könnten. Daher die hohe Entschädigungsforderung.

Die Kläger werden von einem Warschauer Rechtsanwalt vertreten werden, da es wahrscheinlich kein Lodzer Rechtsanwalt übernommen hat, Sachwalter unbemittelter Kläger in einer aussichtslosen Angelegenheit zu sein. Am Silvestertag wurde übrigens über die Klage im Gericht

bereits beraten: es handelt sich darum, daß die Kläger ein Gesuch eingereicht haben, in dem sie darum bitten, daß ihnen das Armenrecht zugestanden wird, d. h. daß sie von allen Gerichtsgebühren und -kosten befreit werden.

Die Ansprüche der Kläger sind keineswegs unbegründet, wie aus der Klage hervorgeht. Andererseits steht aber fest, daß es zu einer Ausdehnung des Kriegerfriedhofs nicht kommen kann, da sich die am Weltkrieg beteiligten Mächte im Versailler Vertrag verpflichtet haben, die Soldatengräber zu pflegen und zu erhalten.

Kriegsgräberfürsorge Pflicht der Gemeinden

Wie bereits berichtet, hat der Ministerrat einen Gesetzentwurf über die Kriegsgräberfürsorge angenommen. Dieser Gesetzentwurf sieht vor, daß die Pflicht, die Kriegsgräber und Kriegerfriedhöfe in gehöriger Ordnung zu halten, den Gemeinden übertragen wird.

Die Tätigkeit der Lodzer Post im Jahre 1932

Im Jahre 1932 sind in Lodz
19 140 214 Briefe

aufgegeben worden, eingetroffen sind dagegen 17 681 579 verschiedenartige Briefe und sonstige Sendungen.

Die Zahl der aufgegebenen Einschreibebriefe belief sich auf 806 396, der eingetroffenen dagegen auf 948 652. Werfbriefe wurden 25 835 aufgegeben, eingetroffen sind dagegen 26 253.

Pakete

ohne Wertangabe wurden in Lodz 169 694 aufgegeben, angekommen sind dagegen 263 219. Pakete mit Wertangabe wurden 19 131 aufgegeben, eingetroffen sind 35 505.

Nachnahmeleistungen sind in Lodz 49 029 eingetroffen, aufgegeben wurden 73 652. Postaufträge wurden in Lodz 434 761 aufgegeben, angekommen sind dagegen 91 832. Der Zeitungen- und Zeitschriftenvertrieb nimmt zu. Es wurden 1932 insgesamt 3 932 866 Exemplare Zeitungen und Zeitschriften aufgegeben, eingetroffen sind dagegen 2 Mill. 723 895 Exemplare.

Zahl und Wert der Post- und Telegrafenanweisungen haben einen bedeutenden Rückgang erfahren. So wurden

1929 in Lodz 239 300 Postanweisungen auf 62 418 600 Zł. aufgegeben, 1932 dagegen nur noch 171 497 auf 20 451 310 Złoty. Eingetroffen waren 1929 in Lodz 1775 900 Anweisungen auf 285 316 400 Złoty, 1932 dagegen 67 165 Anweisungen auf 72 221 948 Złoty.

Auch die Umsätze der

Postsparkasse

an Einnahmen und Ausgaben sind bedeutend zurückgegangen. Während 1929 in der Postsparkasse noch 179 031 700 Złoty eingezahlt wurden, betrug diese Summe 1932 nur noch 94 218 194 Złoty. 1929 zahlte die Postsparkasse 21 570 200 Złoty aus, 1932 dagegen nur 12 895 963 Złoty. Die Spareinlagen im Hauptpostamt auf Büchern der Postsparkasse sind um 2 Millionen Złoty gestiegen. 1932 wurden 30 410 Posten notiert, auf die 3 733 385 Złoty eingezahlt wurden; an Auszahlungen wurden dagegen 23 946 Posten verzeichnet, auf die 1 767 715,15 Złoty abgeboben wurden.

Der Scheckumsatz der Postsparkasse stellt sich so dar, daß 210 556 Schecks eingelassen sind, auf die 93 705 215,20 Złoty eingezahlt wurden, ausgezahlt wurden 69 020 Schecks auf 9 487 257,34 Złoty.

Bülsen in Töpfen.

Alle Bülsen lassen sich gut im Topf kultivieren, bei empfindlichen Arten ist das sogar besser. Man läßt die Zwiebeln nach dem Absterben im Topf und hält sie schwach, aber gleichzeitig feucht. Niemals dürfen die Zwiebeln ganz trocken werden. Die Zwiebel muß tief gelegt werden, damit später Erde nachgefüllt werden kann, wenn der Schaft herausgewachsen ist.

Die Erde soll sehr nahrhaft sein, doch darf frischer Dünger niemals unmittelbar an die Zwiebel kommen. Das gilt auch für das Pflanzen ins freie Land. Gegen Schimmel, der manchmal schon beim Bezug vorhanden ist, bestreue man die Zwiebeln mit Holzkohlepulver, nachdem man allen sichtbaren Schimmel vorsichtig abgeputzt hat.

× **Selbstmord.** Auf dem WKS-Platz hat sich der Angestellte Stefan Gienow mit einem Militärgewehr erschossen, indem er den Abzugshahn mit dem Fuß zog, mit dem dieser durch eine Schnur verbunden war.

Geschäftliche Mitteilungen

Jedem Kaufmann, das muß nun schon vorausgesetzt werden, ist das zum Selbststudium bestimmte und geeignete Werk „Die Handelshochschule“ bekannt. Inzwischen sind wiederum weitere 4 hervorragende Lieferungen (78 bis 81) erschienen. Immer mehr bricht in der gesamten deutschen Kaufmannschaft die Anschauung durch, daß jeder, der sich Kaufmann nennen will, dieses Werk studiert haben muß, sofern er nicht daselbe Wissen auf einer Hochschule erwarb! Man mag manchesmal noch den Einwand hören, daß dieses Studium sehr umfangreich sei und man sich auch mit einzelnen Abschnitten begnügen könne. Diese Meinung aber ist schon allgemein sehr irrig, erst recht aber hinsichtlich der „Handelshochschule“. Wer vor der Aufgabe steht, sich in einen Wirtschaftszweig einzuarbeiten, wird dies viel schneller erreichen, wenn er über allgemeine Kenntnisse aus der Wirtschaftswissenschaft verfügt. So wertvoll eine gründliche kaufmännische Lehre auch sein kann, immer wird sie doch bestenfalls nur in die Wirtschaft einer Branche einführen und oft nicht einmal darin Vollständigkeit erreichen. Die in diesem Studiengang behandelten Kapitel entsprechen denjenigen Spezialgebieten, die sich in der Wirtschaftswissenschaft allmählich herauskristallisiert haben. Sie alle können dem Wirtschaftler wertvolle Kenntnisse und Grundsätze vermitteln. Auf dem Gebiet der Wirtschaftswissenschaften ist die gleiche Entwicklungsrichtung zu beobachten wie auf dem der Naturwissenschaft, die in ihrer Auswirkung auf die Technik auch erst von allen traditionellen Schranken der Universität frei wurden, seitdem man den Ausbau der technisch orientierten Naturwissenschaften in erster Linie den technischen Hochschulen anvertraute. Wie diese, werden auch die Handelshochschulen immer mehr das Zentrum der Erziehung des Nachwuchses für die Praxis werden. Und da das vorliegende Werk von Fachleuten bewußt so aufgebaut ist, wie die Erfahrungen der Handelshochschulen es bedingen, so kann es nicht dringend genug empfohlen werden! Dieses Studium durchzuführen aber kostet nicht, wie man es erwarten müßte und dürfte, Hunderte, sondern die Kosten betragen

alles in allem nicht mehr als etwa 1½ Złoty pro Woche. Sie können vom Industrieverlag Späth und Linde, Berlin W 10, Genthinerstr. 42, den Prospekt „Er 3“ und eine interessante Probelektion völlig umsonst geliefert bekommen, wenn Sie für Portokosten einen internationalen Antwortschein einreichen.

Aus den Gerichtssälen

a. **Ehemaliger Leiter einer Rettungsbereitschaft verurteilt.** Das Lodzer Bezirksgericht verhandelte gestern gegen den Brzezinskastraße 7 wohnhaften 32jährigen Bronislaw Wlazlik, der beschuldigt war, sich verschiedene Beträge für die Ueberführung von nicht in der Krankenkasse versicherten Kranken angeeignet zu haben. Wlazlik war Leiter der Rettungsbereitschaft der Krankenkasse in Lodz und gleichzeitig Verwaltungsmittglied des Kopfarbeiterverbandes Petrifauer Straße 64. Insgesamt waren 185 Złoty eingezahlt worden, die sich Wlazlik angeeignet hatte, hat sie an die Hauptkasse abzuführen. Als diese Veruntreuungen bekannt wurden, wurde Wlazlik seines Postens enthoben und die Angelegenheit der Staatsanwaltschaft übergeben. Das Gericht verurteilte Bronislaw Wlazlik gestern zu 3 Monaten Gefängnis.



Tausende finden mich interessant,

weil ich auf allen Gebieten des Wissens und der Neuigkeiten immer auf der Höhe bin. Jedem bringe ich das Seine und alle n diene ich. Auch wir werden unzertrennliche Freunde, wenn Sie mich heute noch bestellen und weiterempfehlen. Auf Wiedersehen!

„Freie Presse“.

Briefe an uns

(Für die hier veröffentlichten Zuschriften übernehmen wir nur die redaktionelle Verantwortung.)

Von der Märchenaufführung zugunsten des evang. Waisenhauses und des neuen Jugendheims an St. Johannis

Am Freitag, den 6. Januar, haben wir nachm. 5.30 Uhr, liebe Gäste im neuen Jugendheim an St. Johannis, Sienkiewicz 60. Der Helferkreis des Kindergottesdienstes der St. Trinitatisgemeinde hat sich nämlich entschlossen, im neuen Jugendheim an St. Johannis, das mit so großem Erfolg im Bereich der St. Trinitatisgemeinde aufgeführte dreitägige Märchen „Herr Kagenschick“ zu wiederholen. An der Wohltätigkeitsveranstaltung nimmt auch der Waisenhof des evang. Waisenhauses mit Gesängen teil. Die erste Aufführung dieses schönen Märchens fand bei überfülltem Hause statt. Hoffentlich ist dies auch bei uns der Fall. Handelt es sich doch hier auch darum, dem evangelischen Waisenhause und der Jugendarbeit an St. Johannis zu Hilfe zu kommen und die Ziele beider Reichsgottesarbeiten zu stützen und zu fördern. — Ich lade die lieben Glaubensgenossen, groß und klein, herzlich zu der Märchenaufführung des St. Trinitatis-Helferkreises bei uns ein. Eintrittspreis für Erwachsene: 1 Zl., für Kinder 50 Gr., für einen nummerierten Platz 1 Zl. 1.50.

Konfistorialrat Dietrich.

Vom Greisenheim zu St. Trinitatis.

Der letzte Monat hat beim Ausbau des Greisenheims einen großen Fortschritt gebracht. So Gott will, sollen in den nächsten Tagen die ersten Zusammenkünfte in das neue Heim einziehen. Dies ist vor allem dank der vielfältigen Hilfe möglich geworden, die in den letzten Wochen dem Greisenheim zuteil ward. Es spendeten für diesen Zweck im Monat Dezember:

Frau Wanda Kerschmer aus Anlaß der Silbernen Hochzeit 50 Zl., Herr Reinhold Kirchhof 50 Zl., Frau Emilie Karoline Heymann 70 Zl., Herr Borkenhausen 15 Zl., Frau Stenzel 10 Zl., gesammelt auf der Hochzeitsfeier des Herrn Siegmund Miodor mit Frau Eugenie Piesch durch Frau Ida Miedner 31 Zl., Frau Dir. Werner 1 Federbett, 2 Kissen, Herr M. Weisner 25 Zl., durch den Gemischten Kirchenchor für Programmzettel bei der liturgischen Adventsfeier 119.40 Zl., durch Herrn Hugo Stegemann von der Firma Barwanis 100 Zl., von der Firma Adolf Richter 100 Zl., Herr W. M. 5 Zl., Herr Keldt 10 Zl., Frau P. Schick 10 Zl., von den Kindern der verstorbenen Frau Weid 10 Zl., Firma Lorenz und Haus 25 Zl., Herr Dir. Georg Doering 50 Zl., Herr Ing. L. Lubotnowicz 10 Zl., Herr Dir. M. Schott 10 Zl., Herr Bogdan 9 Zl., Herr Dir. Barzan 5 Zl., Herr Ing. Siliqowski 10 Zl., Herr Bogdanowski 10 Zl., Herr Dir. J. Bednarski 2 Zl., Herr Dir. J. Kwasner 3 Zl., Herr Dir. E. Günther 25 Zl., Herr Dir. Th. Steiger 25 Zl., Herr Dir. Rudolf Hoffmann 25 Zl., Herr Emil Weidemeier 14 Zl., durch Frau Berger — Bienenjammung — 25 Zl., Herr Albert Hausmann 10 Zl., Herr U. 10 Zl., Herr Briefe-Amerika 10 Zl., Frau Alma Richter 20 Zl., Herr Johann Schmidt 10 Zl., Herr Bendinger 1 Zl., R. N. 5 Zl., R. S. 10 Zl., Herr Ostar Weiss 25 Zl., Firma Weiskopf und Schwarz-Wien 60 Paar Damenstrümpfe, Kamille Reiz 10 Zl., Herr J. Sch. 100 Zl., Frau Pauline Jistel 25 Zl., Herr Sammel 25 Zl., Frau Paula Heise 18 Bettlaken, Herr Kirch 5 Zl., Frau Julius Eisner 6 große und 12 kleine Bezüge, durch Herrn Hugo Stegemann — Herr Dir. Paul Richter 50 Zl., Mühle's Erben 25 Zl., Herr Eugen Grapow 20 Zl., Firma C. Wagner und Comp. 100 Zl., Firma Hunte und Eisner 25 Zl., Frau Berta Wagner 25 Zl., R. N. 20 Zl., Herr Otto Schmidt 10 Zl., Lodger Elektrische Straßenbahn 300 Zl., Gebroder Sittler 1 Duzend Damenstrümpfe, 2 Duzend Herrensocken, Frau Handke 100 Zl., Frau Hedwig Stegemann 10 Zl., E. T. 10 Zl., Herr Eduard Kirch 20 Zl., R. N. 20 Zl., Herr L. S. 20 Zl., Herr Rudolf U. 5 Zl., Frau Daber 1 Paket Sehen, Frau Triebke Bienenjammung, 30 Zl., Herr Hugo Stegemann für die elektrische Lichtanlage 194.70 Zl., Fr. N. Neujahr 5 Zl., R. N. 5 Zl., Frau Krieger 2 Zl., Herr Berthold Dobrans 15 Stühle, 1 Sessel, Opfer im Konfirmandenkaal 11.19 Zloty.

In schwerer Zeit find diese Gaben geslossen. In schwerer Zeit wird das Heim für alle, müde Glaubensgenossen eine Zufluchtsstätte bilden. Da sind weitere Mittel zum Ausbau und Unterhalt nötig. Wer kann weiter helfen? Den verehrten Spendern, Gönnern und Freunden des Greisenheims, denen die gesammelte und gespendete haben, dankt innigst, dieses Wort im neuen Jahr besonders aus Herz legend Pastor Scheller.

Morgen „Stöpsel“ zum ersten Male

Die erste Premiere des „Thalia“-Theaters im neuen Jahr dürfte voraussichtlich der große Lacherfolg der Spielzeit 1933 werden. Die Theaterleitung will mit der Aufführung dieser Komödie der großen Nachfrage nach lustigen Bühnenstücken Rechnung tragen, die dem Menschen von heute die trübe Zeit verschonen, ihm ein bißchen Freude schaffen sollen. Daß es sich hier wirklich um eine gute Komödie handelt, beweist die Autorsfirma Arnold und Bach, die das Monopol für die lustigste, lustigste Bühnenkunst zu haben scheint. Diese Geschichte von dem Hühneraugenfabrikanten, der dank der Hühneraugen seiner Mitmenschen auf großem Fuß leben kann, der darum nach dem Lido fährt und dort ein „Teichmehdel“ mit einer netten kleinen Krabbe beginnt, die es in puncto „Männern-den-Kopf-verdrehen“ die hinter den Ohren hat und ihm dann auch viel Kummern bereitet — das wird alles so wunderschön und so lustig in drei Akten dargestellt, daß man in einem fort und immer kräftiger lachen muß. Und darauf kommt es doch schließlich an. Hat Ihnen darum das Leben bitter mitgespielt, sind Sie mies gestimmt oder plagt Sie irgendwelcher Kummer, kommen Sie zur nächsten Aufführung von „Stöpsel“. Karten zur morgigen Vorstellung sind bei G. E. Kestel, Petrikauer 84, zu haben.

Ankündigungen

Meisterkonzert mit Artur Rubinstein. Man schreibt uns: Der phänomenale Pianist Artur Rubinstein wird am Donnerstag, den 12. d. M., in der Philharmonie das 10. Meisterkonzert bestreiten. Es wird ein Konzert größten Stils sein, da Artur Rubinstein ein Spiel außergewöhnlicher Poesie und eine Fülle des Tones bringt. Er ist ein Meister in vollster Bedeutung des Wortes, denn nur ein wirklicher Meister kann das Instrument so beherrschen, wie es Artur Rubinstein tut. Es ist demnach nur verständlich, daß er die ersten Musikkritiker angeht. Eintrittskarten verkauft bereits die Kasse der Philharmonie.

Jugendliche Kulturgesellschaft a. D. B. i. P. Uns wird geschrieben: Sonnabend, den 7. Januar l. J., findet um 6 Uhr im Heim, Jansenhofstr. 17, ein Auspracheabend statt.

Kirchengesangsverein zu St. Trinitatis. Uns wird geschrieben: Den Herren Mitglieðern wird hiermit zur Kenntnis gebracht, daß anlässlich des Feiertags der Vereinsabend nicht Freitag, sondern heute, Donnerstag, stattfindet.

Die Herren Mitglieðern werden ersucht, zu der heute, pünktlich 6 Uhr abends, in der St. Trinitatis-Kirche stattfindenden Trauung unseres Mitgliedes Herrn Albert Wiebig vollständig zu erscheinen.

Musikalisch-dramatischer Abend. Uns wird geschrieben: Am Sonntag veranstaltet die evang. Bahnstationmission im neuen Jugendheim des Jungfrauenvereins zu St. Johannis einen musikalisch-dramatischen Abend mit Aufführungen, Vorträgen und Gesängen. Beginn um 5 Uhr abends. Eintritt für Erwachsene 1 Zloty, für Schüler 50 Groschen.

Christbaumfest des Männergesangsvereins „Eintracht“. Uns wird geschrieben: Morgen, Freitag, den 6. d. M., veranstaltet der Männergesangsverein „Eintracht“ im eigenen Vereinslokal, Senatorstraße 7, um 4.30 Uhr, sein übliches Christbaumfest, das auch dieses Jahr sehr schön zu werden verspricht. Neben zahlreichen anderen Überraschungen für die Kinder wird auch das entzückende Märchen „Im Rumpelstilzchen“ aufgeführt. Nach Abwicklung des Programms gibt es ein gemütliches Beisammensein. Die Vereinsverwaltung lädt alle ihre Mitglieðer, deren Angehörige und Freunde herzlichst ein.

Vortrag im Christl. Kommissverein. Uns wird geschrieben: Heute um 8 Uhr abends findet im Vereinslokal, Wulcanstraße 140, ein Vortrag des Dipl. Abhofs, der höheren Handelsschule in Polen, Herrn Kazimierz Walczanski, über das Thema „Kłota Bezpiecznia i jego zadania“ statt. Da das Thema aktuell und viel Interessantes zu bieten verspricht, wird auf zahlreiche Besucher gerechnet. Nach dem Vortrag gemütliches Beisammensein.

Zu deutlich hatte Hiltrud ihm gezeigt, daß sie nichts vergeben und vergessen konnte.

Hiltrud schrak heftig zusammen, als aus dem Seitenecke des Parks Olaf auf sie zukam. Aber ehe sie, zitternd vor innerer Aufregung, noch etwas zu sagen vermochte, begann Olaf zu sprechen.

„Mein gnädiges Fräulein“, sagte er hastig, „ich weiß, daß es Ihnen ist von mir, Sie nochmals zu befehlen. Ich habe wohl gefühlt, daß Sie nicht wünschen, von mir nochmals angesprochen zu werden, aber...“

Nun hatte Hiltrud sich mühsam gefaßt. Sie warf den Kopf in den Nacken und sah Olaf mit jenem eisigen, unendlich hochmütigen Blick an, der ihn schon so oft abgeschreckt hatte.

„Es scheint, daß Sie es doch noch nicht deutlich gemerkt haben, Baron Erikson, sonst würden Sie es nicht wagen...“

„Ich muß es wagen — es geht um Sie, Fräulein Hiltrud — ich möchte Sie warnen!“

„Wobor?“

„Fräulein Hiltrud“, fließ Olaf hervor, „es droht Ihnen Gefahr von einem Menschen, dem Sie sich allzu vertrauensvoll gezeigt haben.“

„Sie sprechen in Rätseln, Baron Erikson“, erwiderte Hiltrud kalt, „und ich bin nicht gesonnen, Sie länger anzuhören.“

„Fräulein Hiltrud“, Olaf trat ihr in den Weg, „ich bitte Sie — ich muß es Ihnen sagen...“

Wie ein Schwindel erfaßte es Hiltrud. Vielleicht wollte er gutmachen, ihre Verzeihung erbitten für die Ueberheblichkeit, mit der er sie damals zurückgewiesen. Ach, schon längst war ja dieser Stolz, dieser Hochmut in ihr wie eine Mauer, die zusammenstürzen würde, sowie er daran rüttelte; aber sie brachte kein Wort über die erbläuten Lippen.

Und schon sprach auch Olaf weiter:

„Der junge Mann, mein Schulkamerad — ich mußte ihn Ihnen damals vorstellen, er drängte mich; aber es ist keine Gesellschaft für Sie, Fräulein Hiltrud...“

Der Abend Santa Ordonzinas verlegt! Der für Freitag angekündigt gewesene Abend von Santa Ordonzina muß infolge Unpäßlichkeit der Künstlerin verlegt werden. Das genaue Datum des Abends wird in den nächsten Tagen angegeben werden. Die bereits gelaufenen Eintrittskarten bewahren ihre Gültigkeit.

Polnischer Vortrag. Uns wird geschrieben: Am kommenden Sonntag veranstaltet das Rote Kreuz um 12.30 Uhr mittags im Saal der J. M. C. A., Petrikauer Straße 89, einen Vortrag über das Thema: „Wie hütet man sich vor Diphtherie?“. Sprechen wird Hr. Dr. Kasper. Der Eintritt ist frei.

Maskenball des Roten Kreuzes. Wir möchten daran erinnern, daß eigentlich erst heute, mit dem üblichen Maskenball des Roten Kreuzes, der Fasching eingeleitet wird. Die gesamte Lodzer Gesellschaft hat diese Veranstaltung bisher immer mit der größten Sympathie beobachtet, und es ist zu hoffen, daß der Maskenball auch diesmal von vielen, vielen Gästen besucht sein wird, die wenigstens eine einzige Nacht schön, unterhaltsam und sorgenlos verleben möchten. Der Reingewinn von dem Ball ist für die Sanitätsbereitschaft des Roten Kreuzes bestimmt. Eintrittskarten sind im Büro des Roten Kreuzes, Petrikauer Straße 96, zwischen 9 und 15 Uhr und an der Kasse der Philharmonie von 17 Uhr ab zu bekommen.

Vom Film

„Luna“-Bichtspiele: „Rasputin“

Unser jetziges Europa ist in das Vorkriegsrußland und seine Menschen verleiht, stellt sie in tausend Variationen dar, in der Literatur, im Film, auf dem Theater und macht die Ereignisse jener Zeit zum Hintergrund verschiedener abenteuerlichen und aufpeitschenden Romane und Drehbücher. Es ist ganz wie... ein kleiner Himmel... Eine der dankbarsten, umstrittensten, dunkelsten und unergündlichsten Gestalten jener Zeit ist ohne Zweifel Rasputin, dieser eigenartige Mensch, dessen Erscheinen ein so furchtbares Verhängnis für Rußland war, dieser Heilige und Teufel in einer Person.

Conrad Veidt, der ja einer der größten Charakterdarsteller des jetzigen Films ist, hat es ausgezeichnet verstanden, das Uebermensliche und Mythische in Rasputins Gestalt wiederzugeben. Allerdings ist sein Spiel oft viel zu sein für jenen rohen sibirischen Bauern, der vor nichts zurückzuschrecken gewohnt war.

Dieser Film, der in mancher Beziehung zu große Zugeständnisse an den Publikumsgeheimnis macht und dem Zuschauer kein eigentlich abgerundetes Bild jener Zeit vermittelt, ist jedoch dank einer Reihe vorzüglicher Aufnahmen sehenswert und läßt uns etwas von dem Verhängnis ahnen, das über jener Epoche lag und das so lebhaft zu unserer Phantasie spricht.

Die Charakterisierung jener Menschen ist zum Teil ganz hervorragend gelungen. Besondere Aufmerksamkeit verdient m. E. der Darsteller des Fürsten Jusupow.

h. g.

Marlene kreit schon wieder

Kostenpunkt: 200 000 Dollar.

Wie aus Los Angeles berichtet wird, ist Marlene Dietrich schon wieder an Kontraktschmerzen erkrankt. Ebenso wie sie seinerzeit bei den Vorbereitungen zur „Blonden Venus“, (damals noch gemeinsam mit Sternberg!) die Filmarbeit unterbrechen und ihren Vertrag brechen wollte, verlangt sie auch jetzt plötzlich sofortige Annullierung ihres Kontrakts, der noch bis Mitte Februar läuft, und weigert sich, die schon begonnenen Aufnahmen des „Mamoulian“-Films „Vier der Vieder“ fortzusetzen. Die Paramount fadete aber diesmal nicht lange, sondern hat kurzerhand gegen die Dietrich eine Schadenersatzklage in der Höhe von 200 000 Dollar angestrengt; denn immerhin verdient Marlene jetzt drüber 4000 Dollar die Woche und dafür dürfte sie sich etwas mehr Disziplin und Zuverlässigkeit und weniger Launenhaftigkeit oder Reklamejucht leisten.

„Das Mirakel“ soll in diesem Jahr in Hollywood verfilmt werden. Man hofft Max Reinhardt für die Regie oder künstlerische Oberleitung zu gewinnen.

„Er ist kein Ehrenmann“, wollte er noch weiterprechen, aber Hiltrud unterbrach ihn wieder. Mit wilden Augen sah sie Olaf an.

Also das war der Grund, der ihn hergetrieben? Sie hatte etwas anderes, Süßeres von ihm zu hören erwartet — das Geständnis seines Unrechts, seiner Reue, seiner Liebe vielleicht. Und nun wollte er nichts anderes, als den einzigen Menschen in ihren Augen herabzusetzen, der sie zeitweilig ihren Kummer vergessen ließ. Wie abscheulich, wie niedrig, einen ehemaligen Jugendfreund in ihren Augen zu entwerfen! Wie kam er überhaupt dazu, sich in diese Angelegenheit hineinzuüberschlagen, sich immer als ihr Schulkamerad aufzuspielen? Vielleicht war sein Verhalten nichts anderes als niedrige Rachsucht? Nachdem sie ihn in Bremersloß hatte abfallen lassen, gönnte er wohl dem Jugendfreunde die Freundschaft mit ihr und ihrer Familie nicht? Aber hatte ja gleich zu Beginn ihrer Bekanntschaft angedeutet, wie ungern Olaf Erikson ihr vorgestellt.

Eine Intrige war das Ganze. Eine häßliche Intrige, wie sie diese einem Olaf Erikson niemals zugetraut. Immer mehr entgitterte sich das Bild, das sie von ihm im Herzen getragen.

Mit harter Stimme sagte sie:

„Bitte, verschonen Sie mich ein für allemal mit Ihren Belehrungen, Baron Erikson. Im allgemeinen habe ich eine gute Menschenkenntnis und weiß, wem ich vertrauen darf. Einmal habe ich mich getäuscht — ich brauche nicht deutlicher zu werden —, aber seien Sie versichert, es wird nicht wieder der Fall sein. Und nun darf ich Sie wohl bitten, mich meiner Wege gehen zu lassen. Ich hoffe, Ihnen weder hier noch anderswo noch einmal zu begegnen.“

Olaf stand noch lange da und sah auf den sonnen-glänzenden Weg, hinter dessen Biegung Hiltrud verschwunden war. Armes, irregeleitetes Kind!, dachte er bei sich. Heißer Schmerz erfüllte ihn. Aber der Schmerz war fast noch größer um ihre Willen als um feintwillen.

(Fortsetzung folgt)

Deiner Hände Werk

Roman von Klothilde von Stegmann-Stein

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

Elftes Kapitel.

Gleich am kommenden Tage fuhr Olaf mit dem ersten Zuge von seiner Sommerfrische ab und an den Ort, in dem er Hiltrud mit ihrer Mutter wußte. Er hoffte, Axel zu sprechen, ohne daß Hiltrud etwas davon erführe.

Vom Bahnhof aus rief er das Hotel Jvarens an. Zu seinem Schreden hörte er, daß Axel für ein paar Tage geschäftlich verreist wäre. Also blieb nichts anderes übrig, als Hiltrud selbst zu warnen. Es widerstrebte Olaf aufs äußerste, hinter Axels Rücken den Angeber zu spielen. Lieber hätte er ihm Auge in Auge seine ehrlose Handlungsweise auf den Kopf zugesagt. Doch nun konnte er nicht anders, wollte er nicht Mitschuld an dem unglücklichen Gescheh auf sich nehmen, das Hiltrud drohte.

In den Anlagen des Hotel gegenüber patrouillierte Olaf vorsichtig auf und ab. Es war jetzt die Stunde, zu der die jungen Leute gewöhnlich zum Bade gingen, während die älteren Herrschaften noch zu Hause blieben. Es lag Olaf nichts daran, Frau Melanie zu begegnen. Was er zu sagen hatte, mußte Hiltrud allein gesagt werden. Nach etwa einer halben Stunde sah er denn auch Hiltrud durch den Vorgarten des Hotels herunterkommen und den Promenadenweg zum Strande einschlagen.

Sie ging allein. Er sah nur von hinten die schmale und elegante Silhouette ihrer Gestalt, das lichtblonde Haar, das weich unter dem weißen breitrandigen Strandhute hervorquoll. Schmerz und leidenschaftliche Sehnsucht stiegen wieder in ihm auf. Er biß die Zähne zusammen. Würde er denn nie und nimmer über diese Leidenschaft hinwegkommen? Wo war sein Wille, mit dem er bisher immer sein Leben gelebt, auch gegen sich und seine eigenen Wünsche, wenn es not tat? Hier durfte er nicht verfaulen!

Sport und Spiel

es. Seidel kämpft für Ziednoczone? Der bekannte Lodzer Boyer, Seidel, der letztes in der Warschauer „Polonia“ kämpfte, hat beschlossen, dem hiesigen Klub „Ziednoczone“ beizutreten. Die Frage seiner Entlassung aus der „Polonia“ befindet sich auf günstigem Wege.

es. Vandes ringiert Warschau-Brinn. Zum Ringrichter des Treffens Warschau-Brinn, das morgen in Warschau stattfindet, wurde der Vorsitzende des Lodzer Bezirksverbandes, Herr Otto Vandes, ernannt.

Rundfunk-Presse

Donnerstag, den 5. Januar.

Königsbrunn, 1634,9 M. 06.35—08.00: Konzert. 10.00: Nachrichten. 12.00: Wetter für die Landwirtschaft. Anst. 13.35: Neue Schallplatten. 13.35: Nachrichten. 14.00: Schallplatten. 15.00: Musikalische Kinderstunde. 16.30: Konzert. 17.10: Viertelstunde Funktechnik. 17.30: Tägliche Hauskonzerte. 17.55: Volkstum und Dichtung. 18.25: Collegium musicum. 18.55: Wetter für die Landwirtschaft. Anst. 19.30: Kurzbericht des Drahtlosen Dienstes. 19.00: Deutsch für Deutsche. 19.30: Ertl. Regenerationsvortrag. 19.30: Das Gedicht. 19.35: Stunde des Landwirts. 19.55: Worte zur Winterhilfe. 20.05: Konzert. 21.00: Mahomet-Fragmente von Goeke. 21.20: Kammermusik. 22.00: Wetter. 22.00: Anst. 22.45: Deutscher Seewetterbericht. Anst. bis 24.00: Tanzmusik. Leipzig. 389,6 M. 06.35—08.15: Frühkonzert. 08.40: Wirtschaftsnachrichten. 09.55: Presse. 10.10: Ferienstunde für die Kinder. 11.00: Werbenachrichten. 12.00: Wetter. Zeit. Anst. 13.15: Unterhaltungskonzert. 16.00: Konzert. 18.00: Symphonie. 18.30: Spanisch. 18.50: Wir geben Auskunft. 19.30: Schallplattenkonzert. 20.15: Franz. Planerhof-Stunde. 21.00: Tagesfragen der Wirtschaft. 21.15: „Oberst Schaber“. Hitor. Hörspiel nach Balzac. 22.15: Nachrichten.

Heilsberg. 276,5 M. 08.30—09.00: Turnstunde für die Hausfrau. 11.30—13.00: Konzert. 13.05—14.30: Schallplatten. 13.05—14.30: Schallplatten. 21.00: Erzählungen von Alma Rogge. 21.25: Musik aus der Zeit des stummen Films. 22.25: Wetter. Nachrichten. Sport.

Breslau. 325 M. 11.50: Konzert. 13.10: Wettervorhersage. Anst. 13.45: Zeit. Wetter. Presse. Börse. 14.05: Schallplatten. 16.00: Klaviermusik. 16.15: Franz. Planerhof-Stunde. 19.30: Schallplattenkonzert. 20.30: ... und in dem Schneegestöber. Rumporipourri vom Winter. 22.00: Zeit. Wetter. Presse. Sport. Programmänderungen. 22.20: Zehn Minuten Esperanto.

Stuttgart. 360,8 M. 07.20—08.00: Frühkonzert. 10.00: Nachrichten. 10.10: Lieber. 10.35: Werke für Klavier zu vier Händen. 12.00: Opern-Quartette. (Schallplatten). 13.30: Konzert. 19.30: Wiener Volksmusik. 20.00: Orchesterkonzert. 21.00: „Geld...“ Hörspiel.

Bamberg. 472,4 M. 19.30: Technik und Wirtschaft. Privatdozent Dr. E. Schneider: „Grenzen der Rationalisierung“. 19.55: Erste Abendmeldung. 20.00—22.05: Kaffee. 20.00: Kaffeehausmusik. 20.20: „Der Kaffee“. 21.25: Blumen und Mokka. 21.40: Kaffee-Romane. 22.10: Letzte Meldungen. Bericht über das geistige Leben. Sport. 22.30—24.00: Nachtmusik.

Wien. 517,5 M. 17.00: Querschnitt durch das österreichische Musikleben der Gegenwart. 18.50: Übertragung aus Heiligenblut: „Ich liebte schon von fern, es pläzt wie ein Stern“. Sternstunden. 19.40: „Die Kulturfunktion der Kunst in der Gegenwart: Anton Wildgans“. 20.05: „Reize und Nacht“. Gesprochen von H. Dmro. 20.25: „Dreitampf“. 20.55: Falschung in Wien. 22.35: Tanzmusik.

Prag. 488,8 M. 06.15: Morgenmusik. 11.00: Schallplatten. 12.10: Schallplatten. 12.30: Übertragung von Preßburg. 18.40: Schallplatten. 18.40: Übertragung von Brünn. 17.20: Kinder musizieren. 17.50: Schallplatten. 18.25: Deutsche Presse. 18.30: Deutsche Sendung. „Die landwirtschaftliche Unfallversicherung“. 19.00: Presse. 19.05: Übertragung von Brünn. 19.35: Dreißigstunde. 22.25—23.30: 4. Konzert zeitgenössischer Musik.

p. Zahl der Lodzer Rundfunkteilnehmer gestiegen. Laut den statistischen Angaben des Lodzer Hauptpostamts waren am 1. Dezember vorigen Jahres 23 859 Radioabonnenten registriert. Im Laufe des Dezember kamen 765 neue Abonnenten hinzu, während sich 65 streichen ließen. Am 1. Januar d. J. waren demnach 24 555 Radioabonnenten vorhanden.

Aus dem Reich

Rasseneinbruch im Bezirksgericht

In das Bezirksgericht in Renty wurde ein Einbruch verübt, bei dem die Täter eine feuerfeste Kasse gewaltsam öffneten und Bargeld und Schmuckstücke im Gesamtwert von mehr als 700 Flott erbeuteten. Die feuerfeste Kasse wurde in die Hypothekendarstellung geschleppt und dort mit den modernsten Werkzeugen gewaltsam geöffnet.

Die Mennoniten in Galizien

Das Lemberger „Ostdeutsche Volksblatt“ berichtet über die Mennoniten in Kleinasien. Den Artikel hat der mennonitische Prediger Arnold Bachmann in Lemberg geschrieben, der nach einer fünfjährigen Abwesenheit das Predigtamt übernommen hat. Nach dem Bericht sind die ersten 7 mennonitischen Familien im Frühjahr 1784 durch Josef II. angelockt worden. Sie verbreiteten sich sehr rasch und vergrößerten ihren Besitz, so daß es schon Mitte des vorigen Jahrhunderts sieben größere mennonitische Kolonien in Galizien gab. Durch den Weltkrieg hat auch das Mennonitentum sehr gelitten, vor allem hatten viele Gemeindeglieder ihr ganzes Hab und Gut verloren. In den letzten Jahren hat sich die Gemeinde wieder etwas gefestigt und konnte z. B. ein mennonitisches Schülerheim in Lemberg gründen.

Selbstmord eines Lehrers

der des Raubs gestohlener Bücher verdächtigt war

Wir berichteten vor kurzem über die Verhaftung des im Ruhestand befindlichen Gymnasiallehrers Mieczyslaw Ostrowski in Polen, der verdächtigt wurde, gestohlene Bücher gefast zu haben. Dieser Tage wurde Ostrowski aus der Untersuchungshaft entlassen und hat vorgestern in seiner Wohnung Selbstmord verübt.

Streik in einer Telefonfabrik

1000 Arbeiter halten das Werk besetzt

In der staatlichen Telefonfabrik in der GrochowstraÙe in Warschau ist vorgestern ein Streik ausgebrochen, weil die Direktion die Urlaubsgelder nur nach den tatsächlich durchgearbeiteten drei Tagen in der Woche berechnen wollte, während die Arbeiter Urlaubsgelder für zwei volle Arbeitswochen fordern.

Die Arbeiter halten die Fabrikräume besetzt.

Den Geliebten und sich selbst erschossen

In der Wohnung des Studenten der Posener Handelshochschule Bogumil Dembinski, 26 Jahre alt, erschoss, offenbar nach einem Streit, die jugendliche Lehrerin Stanja Dmalicka aus Warschau den Studenten und nahm sich darauf selbst das Leben.

Warschauer Juden wollen ein Krematorium bauen

B. In Warschau haben sich etwa zwanzig reiche Juden zusammengetan, die die Absicht haben, ein Krematorium zu bauen. Einstweilen haben sie für diesen Zweck 23 000 Zloty zusammengebracht, auch ein Platz wurde in Warschau bereits dafür bestimmt. In den nächsten Tagen wollen die Gründer bei der Regierung um Erlaubnis zum Bau des Krematoriums nachsuchen.

Brzeziny. Lebensbewegung in der evgl. Gemeinde im Jahre 1932. Geburten: 97 Knaben, 67 Mädchen, zusammen 164 Kinder; Trauungen: 49; Sterbefälle: 33 Knaben, 14 Mädchen, 30 Männer, 26 Frauen, im ganzen 103 Personen; Konfirmiert: 87 Kinder, 44 Knaben und 43 Mädchen. Das hl. Abendmahl empfingen 2470 Personen, davon 45 Krankenkommissionen.

X. Kalisch. Kind vom Autobus totgefahren. Bei Kypinka wurde die 13jährige Maria Olszewska, aus dem Dorf Dobrzec, von einem Autobus der Linie Kalisch-Pleszew überfahren und getötet. Der Schöffur wurde verhaftet.

Lubartow. Geistesranke Frau verhungern lassen. Im Dorf Niemce, Kreis Lubartow, starb dieser Tage die 45jährige geistesranke Franciszka Dobosz. Da im Zusammenhang mit ihrem Tode verschiedene abenteuerlichen Geschichten unter den dortigen Bauern kreisten, begann sich die Polizei dafür zu interessieren und suchte die Wohnung der Verstorbenen auf. In einer Kammer lag dort die tote, zum Skelett abgemagerte. Die eingeleitete Untersuchung ergab, daß ihr Mann sie über zwei Jahre in dieser Kammer eingeschlossen hielt, wo er sie frieren und hungern ließ, um sie auf diese Weise schneller los zu werden. Der verbrecherische Bauer erhielt dabei von dem Gemeindevorstand monatlich 60 Zl. für den Unterhalt der geistesgestörten Frau, verlor aber das Geld jedoch. Er wurde verhaftet.

Katowice. Sogar Postkästen werden geklaut. In Scharlen ist ein Dieb auf die Idee gekommen, einen... Briefkasten zu klauen. Der fündige Herr wurde bereits festgenommen.

Witterungs-Bericht

nach der Beobachtung der Redaktion der „Freien Presse“.
Lodz, den 4. Januar 1933.

Thermometer: 8 Uhr —2,5 Grad C., 12 Uhr +0,5 Grad C., 20 Uhr —3 Grad C.

Barometer: 757 mm gefallen.

Drama auf hoher See

Frankreichs drittgrößtes Handelschiff verbrannt

Die Besatzung gerettet.

Paris, 4. Januar.

Der französische Handelsdampfer „Atlantique“, der ohne Passagiere von Pauillac nach Le Havre unterwegs war, steht in Flammen. Von der 170 Mann starken Besatzung hat der Hagadampfer „Ruhr“ 86 Mitglieder an Bord genommen. Über das Schicksal der restlichen 84 Mann ist nichts bekannt.

Die „Atlantique“ muß als verloren gelten. 5 Flugzeuge, die das Schiff in den Nachmittagsstunden überflogen, haben festgestellt, daß es ein einziges Flammenmeer bildet und unmöglich gerettet werden kann. Die Hilfschiffe, die von Cherbourg ausgelaufen waren, konnten überhaupt nicht eingreifen, da es ihnen nicht möglich war, nahe genug an das brennende Schiff heranzufahren, um ihre Wasserrohre in Tätigkeit zu setzen.

In zuständiger Stelle wird mitgeteilt, daß die Besatzung das Schiff nicht eher verlassen hat, bis alle Möglichkeiten einer wirksamen Bekämpfung des Feuers sich als nutzlos erwiesen. Die Tatsache, daß die Bordmittel nicht genügt, sei lediglich ein Beweis dafür, mit welcher Geschwindigkeit das Feuer um sich gegriffen habe.

Die „Atlantique“ sei mit den allermodernsten Vösch-einrichtungen ausgerüstet gewesen.

Außer 13 sog. eisernen Vorhängen sowie einer Reihe feuerdichter Schotten sei das Schiff für die Bekämpfung des Feuers mit Wasser, Dampf und Schaum ausgerüstet gewesen.

Man erwartet in Cherbourg das Eintreffen des holländischen Dampfers „Achilles“, der einen Teil der Besatzung an Bord hat.

Der Schaden, den die französische Handelsflotte durch den Verlust der „Atlantique“ erleidet, ist unermesslich. Man ist an zuständiger Stelle vollkommen im Klaren dar-

Aus aller Welt

„L. 3. 129“ noch größer als „Graf Zeppelin“

Ueber das im Bau befindliche neue Luftschiff „L 3 129“ wird jetzt aus Friedrichshafen bekannt, daß es größer werden wird, als „Graf Zeppelin“. Die Gesamtlänge des Rumpfes beträgt 248 Meter, sein größter Durchmesser 41 Meter, so daß damit eine bedeutende Vergrößerung des Volumens und der Tragkraft erreicht wird. Eine neuartige Gestaltung haben die Passagieräume durch größere Tragkraft erfahren. Die Aufenthaltskabinen sollen den 50 Fahrgästen dieselbe Bequemlichkeit bieten, wie auf den modernen Ozeandampfern. Alle Aufenthaltsräume werden in zwei übereinanderliegenden Decks untergebracht, die beide in der Mitte des Schiffs angeordnet und in den Rumpf gebaut sind. Von den technischen Neuerungen, mit denen der neue „L 3 129“ ausgestattet wird, ist besonders bemerkenswert, daß er mit Heliumgas gefüllt wird. Damit erhöht sich die Feuergefährlichkeit ganz bedeutend. Auch das gefährliche Benzin ist vermieden worden. Das Luftschiff wird durch 4 Maybach-Motoren angetrieben, von denen jeder 800 bis 1000 PS. leistet. Die vier Motoren können dem Schiff eine Geschwindigkeit von 130 bis 150 Kilometern in der Stunde geben.

Waldungen in Flammen

Bei Unken, an der Staatsstraße Bad Reichenhall—Lofer brach am Mittwoch gegen 12 Uhr auf österreichischem Gebiet ein Waldbrand aus, der allmählich großen Umfang annahm und bis zum Nachmittag etwa 12 Hektar Privatwaldungen ergriffen hat. Man nimmt an, daß das Feuer beim sog. Schwenden, d. h. bei der Reinigung der Waldwiese von Unkraut, das verbrannt wird, entstanden ist.

Eisbrecher „Malygin“ wird flottgemacht

Das Kommissariat für Seetransport in Moskau hat am Mittwoch einen Funkspruch erhalten, in dem der Kapitän des Eisbrechers „Sedow“ mitteilt, daß die Mannschaft und alle wertvollen Gegenstände des Eisbrechers „Malygin“ vom „Sedow“ übernommen worden sind, um den „Malygin“ zu erleichtern. Der Kapitän hofft auch ohne Hilfe des zweiten Eisbrechers „Lenin“ den „Malygin“ flott zu machen.

3800 Hektoliter Benzin explodiert

Bei Ellesmere Port (England) in der Grafschaft Chester ist ein Benzintank der Shell-Mex-Gesellschaft mit einem Inhalt von über 3800 Hektoliter Benzin explodiert. Der Tankdeckel sauste hoch in die Luft und stürzte mit donnerartigem Getöse wieder auf die Erde nieder. Merkmaligerweise wurde niemand getötet oder verletzt. Der ganze Tank bildete ein einziges Flammenmeer. Unmittelbar nach der Explosion schossen die Flammen bis zu 50 Meter Höhe hervor und entwickelten eine dicke Rauchwolke. Die Feuerwehr ist bemüht, eine Ausdehnung des Brandes zu verhindern, da sich noch 10 weitere große Benzintanks in unmittelbarer Nähe befinden.

Das Dominikanerkloster in der Stadt Zwolle (Holland) ist Dienstagabend niedergebrannt.

über, daß das Ende der „Atlantique“ nach dem Brand des „André Lebon“ im Hafen von Marseille und der furchtbaren Katastrophe der „Georges Philippiar“ im Golf von Aden das Ansehen der französischen Handelsmarine auf Jahre hinaus geschädigt hat. Die „Atlantique“ war nach der „Normandie“ und der „Isle de France“ das drittgrößte Schiff der französischen Handelsmarine.

Paris, 4. Januar.

Wie Savas aus Cherbourg berichtet, war der brennende Dampfer „Atlantique“ um 13,30 Uhr von sämtlichen Mitgliedern der Besatzung geräumt.

Hamburg, 4. Januar.

Wie der Kapitän des Hagadampfers „Ruhr“ der Direktion der Hamburg-Amerikanische telegraphierte, hat er in den Morgenstunden des Mittwoch die „Atlantique“ bei Quersn angetroffen. Eine telegraphische Verbindung mit dem Schiff war nicht herzustellen. Die „Ruhr“ lief sofort auf die „Atlantique“ zu und setzte sämtliche Rettungsboote aus.

Es gelang, die im Dunkel treibenden vollbesetzten Boote des französischen Dampfers zu bergen und die Schiffbrüchigen an Bord zu nehmen.

Auch ein Boot der „Atlantique“, das noch mit anderen Leuten besetzt war, wurde auf die Suche entandt. Insgesamt konnten von der „Ruhr“ 86 Mann gerettet werden.

Der französische Minister für die Handelsmarine, Leon Meyer, hat, wie aus Paris berichtet wird, bei der deutschen Botschaft angerufen, um im Namen der französischen Regierung amtlich für die tatkräftige Hilfeleistung des deutschen Dampfers „Ruhr“ zu danken.

Vom Lodzer Handelsgericht

Z. Vor einigen Tagen berichteten wir über die Fallklärung des Ehepaares Leib und Zysla Dykstein, Seidenwarenverkauf, Nowomiejskastrasse 19. Das Gericht beschloss damals, Dykstein unter Polizeiaufsicht zu stellen und seine Frau verhaften zu lassen. Da sich jetzt zu einer Gläubigerversammlung kein einziger Gläubiger einfand, sodass die Annahme einer bereits erfolgten Regulierung besteht, hat das Gericht beschlossen, das Konkursverfahren niederzuschlagen und die Zwangsmassnahmen gegen die Fallierten aufzuheben.

In Sachen der Firma „Vereinigte polnisch-ungarische Weinbauer und Weinerzeuger“ war wegen Mangels an Vergleichsvorschlägen seitens der Fallierten ein Gläubigerverband gegründet worden. Gleichzeitig war ein Strafverfahren gegen die Inhaber der fallierten Firma eingeleitet, dann aber niedergeschlagen worden. Jetzt beschloss das Gericht, angesichts der Tatsache, dass keinerlei Aktiva vorhanden sind, auch das Konkursverfahren niederzuschlagen.

Die Lodzer Textilwarenausfuhr im Dezember

ag. Laut einer Aufstellung des Exportverbandes der Polnischen Textilindustrie stellte sich die Textilwarenausfuhr aus dem Lodzer und Bialystoker Industriebezirk im Dezember vorigen Jahres wie folgt dar:

Es wurden exportiert: gefärbtes Baumwollgarn 15,6 t im Werte von zusammen 78 400 Złoty, gefärbtes Vigognegarn 6,1 t für 17 900 Zł., gefärbtes Wollgarn — 9,7 t für 120 000 Zł., gefärbte Baumwollstoffe — 46,3 t für 175 600 Zł., gefärbte Wollstoffe — 35 t für 165 200 Złoty, gefärbte halbwollene Gewebe — 2,4 t für 15 000 Złoty, gefärbte baumwollene Wirkwaren — 3,2 t für 22 700 Zł., baumwollene Gardinen — 1,8 t für 25 000 Zł., Wollfilze — 4,4 t für 44 200 Zł., Konfektion — 176,6 t für 804 300 Zł., baumwollene Hemden — 52,4 t für 389 800 Złoty.

Insgesamt wurden im Dezember vorigen Jahres 353,5 t Textilwaren im Werte von 1 858 100 Zł. ausgeführt. Da ausserdem während dieses Monats 221,3 t ungefärbtes Kammgarn im Werte von 2 109 300 Zł. exportiert wurden, so stellt sich die Gesamtausfuhr mengenmässig auf 574,8 t und wertmässig auf 3 967 400 Złoty.

Generalversammlung der Lodzer Getreidebörse

ag. Am 3. Januar fand in der Lodzer Industrie- und Handelskammer eine entscheidende Sitzung des Gründungsausschusses für die in Lodz zu gründende Getreide- und Warenbörse statt. Es wurde beschlossen, am 31. Januar d. J., um 18 Uhr, eine Generalversammlung der Börsenmitglieder nach den Räumen der Lodzer Industrie- und Handelskammer einzuberufen. Die Tagesordnung dieser Versammlung stellt sich folgendermassen dar: Wahl von 18 Mitgliedern und 9 Vertretern des Börsenrats, ferner von 20 Mitgliedern der Schiedskommission und 5 Mitgliedern der Revisionskommission. Ab 17. d. M. werden die Wählerlisten zum Zwecke der Einsichtnahme und der etwaigen Einbringung von Reklamationen an folgenden Stellen ausgelegt werden: Magistrat der Stadt Lodz, Büro der Lodzer Industrie- und Handelskammer, Büro der Vereinigung für Industrie und Handel der Getreide- und Mehlbranche der Lodzer Wojewodschaft, sowie Büro der Wojewodschaftsorganisation der landwirtschaftlichen Gesellschaften und Zirkel. Zu Mitgliedern des Wahlausschusses wurden

gewählt die Herren: Drebert, Ing. Kawczak, Antoni Kulla, stellv. Stadtpräsident Rapalski, Dr. Solanski, und Walczakowski. Das Komitee wandte sich ferner an das Wojewodschaftsamt mit der Bitte, einen Börsenkommissar zu ernennen, der die Aufsicht führen soll.

Ausserdem nahm der Gründungsausschuss die von einem Unterausschuss ausgearbeiteten Satzungen für die Transaktionen an der Lodzer Getreide- und Warenbörse an. Schliesslich erfolgte noch die Annahme des Haushaltsvoranschlags für das erste Geschäftsjahr der neu zu gründenden Börse.

ag. Aenderungen im Statut des Exportrats. Gestern fand in Warschau die angekündigte Besprechung der Vertreter des Gründungsausschusses für den Exportrat der Vereinigungen der Textilindustrie mit dem Direktor des Industrieministeriums im Handelsministerium, Herrn Kandel, und dem Direktor des Staatlichen Exportinstituts, Herrn Marian Turski, statt. Die gesamte Aussprache bezog sich auf das Statut des Exportrats. Es wurden in dem Statut manche Aenderungen vorgenommen und von der Delegation auch gutgeheissen. Das Statut wird nunmehr zusammen mit den Verbesserungen nach Lodz gesandt werden, wo es noch vom Plenum des Gründungsausschusses angenommen werden muss. Hierauf wird es abermals zwecks Bestätigung durch das Handelsministerium nach Warschau gesandt werden.

Lodzer Börse

Lodz, den 4. Januar 1933

Valuten	Abschluss	Verkauf	Kauf
Dollar	—	8,93	8,925
Verzinsliche Werte			
7% Stabilisationsanl. 1927	—	54,50	54,00
4% Investitionsanleihe	—	103,00	102,50
4% Prämien-Dollaranleihe	—	53,50	53,00
3% Bauanleihe	—	41,00	40,00
Tendenz abwartend.			

Warschauer Börse

Warschau, den 4. Januar 1933

Devisen.		
Amsterdam	358,85	New York-Kabel 8,929
Berlin	212,45	Paris 34,85
Brüssel	—	Prag 26,42
Kopenhagen	—	Rom 45,75
Danzig	73,25	Oslo —
London	29,78	Stockholm —
New York	8,925	Zürich 171,85

Umsätze klein. Tendenz für europäische Valuten etwas fester. Dollarbanknoten ausserbörsl. 8,9234. Goldrubel 4,66. Ein Gramm Feingold 5,9244. Devisen Berlin zwischenbanklich 212,45. Deutsche Markscheine privat 211,90 bis 212,00. Pfund Sterling privat 29,85.

Staatsanleihe und Pfandbriefe

3% Bauanleihe	41,50—41,75—41,50
4% Investitionsanleihe	104—103
5% Konversionsanleihe	41,00—41,50
6% Dollaranleihe	55,50—55,75
4% Dollarprämienanleihe	54,00—54,50
7% Stabilisationsanleihe	54,75—55,13—54,75
8% Pfandbriefe der Bank Gosp. Kraj.	94,00
8% Obl. der Bank Gosp. Kraj.	94,00
7% Pfandbriefe der Bank Gosp. Kraj.	83,25

7% Obl. der Bank Gosp. Kraj.	83,25
8% Pfandbriefe der Bank Rolny	94,00
7% Pfandbriefe der Bank Rolny	83,25
7% ländl. Dollarpfandbriefe	37,25
4½% Bodenkreditpfandbriefe	37,00
5% Pfandbriefe der Stadt Warschau	49,00
8% Pfandbrf. d. St. Warschau	45,75—45,50

Aktien

Bank Polski	86,50	Norblin	31,50
Tendenz für Staatsanleihen und Pfandbriefe fester. Kleine Aktienumsätze.			

Baumwollbörsen

New York, 4. Januar.	Loco 6,10, Januar 5,94, Februar 5,96, März 6,00, April 6,05, Mai 6,11.
New Orleans, 4. Januar.	Loco 5,95, Januar 5,85, März 5,97, Mai 6,10.
Aegyptische, 4. Januar.	Loco 7,31, März 7,06, Mai 7,14, Juli 7,21.

Sente in den Kinos

Abria: „Die Kleine vom Montparnasse“ (Grazia del Rio Lucian Galas).
Capitol: „Die Blume von Havanna“.
Casino: „Fürstin von Lowica“ (Adwiga Smolarska).
Corso: „Wildwestritter“. „Stim und Grim in Sibirien“. „Dom Ludowy (kleiner Saal)“. „Der fürstliche Reiter“ (Ken Maynard); (großer Saal): „Das Opfer einer Frau“ (Dolores Costello).
Grand-Reno: „Die Frau aus Monte Carlo“ (Vil Dagover).
Luna: „Rajputin“ (Conrad Veidt, Charlotte Ander).
Metro: „Die Kleine vom Montparnasse“ (Grazia del Rio).
Oswiatowe: „Pat und Patachon als Erfinder des Pulvers“.
Palace: „Quid“ (Lillian Harven).
Przedwiośnie: „Der König — bin ich“.
Splendid: „100 Meter Liebe“ (Bogorzestka, Antwica, Dymka).
Sztuka: „Der Bettelstudent“ (Serry Berno, Mady Chri-
tians).
Victoria: „Die Legion der Strafe“. „Der Student“.

Sente in den Theatern

Teatr Miejski. — „Krzyszcie Chiny“.
Teatr Kameralny. — „Medor“.
Teatr Popularny. „Lepiej być musi“.

ag. Der heutige Nachtdienst in den Apotheken. A. Rein-
webers Nachf. (Plak Wolnosci 2). A. Hartmanns Nachf. (Woj-
narzastwa 5). W. Danielect (Petrikauer Strasse 127). A. Pe-
zelmann (Cegielnianskastrasse 32). A. Cymer (Wulczanstr. 37).
K. Wojcicki (Napiurkowskistrasse 27).

Druck und Verlag:
„Libertas“, Verlagsgef. m. b. H., Lodz, Petrikauer 88.
Verantw. Verlagsleiter: Verlobt Bergmann.
Hauptgeschäftsführer Adolf Kargel.
Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt der „Freien Presse“
Hugo Wiegorel.

Augenheilanstalt

mit Krankenbetten von

Dr. B. DONCHIN

Empfang von Augenkranken für Dauer-
behandlung in der Heilanstalt
(Operationen etc.) wie auch ambula-
torisch von 9½ bis 1 Uhr und von 4—
½8 Uhr abends. 3360

Petrikauer Str. 90, Tel. 221-72.

Theaterverein „Thalia“

„SCALA“-THEATER

Śródmiejska 15 (Cegielniana)

Theaterverein „Thalia“

Humor!

Freitag, Premiere!
Sonntag, Wiederholung!

„Stöpsel“

Erstmalig in Lodz!

Komie!

Schwank in 3 Akten von F. Arnold und E. Bach.

In den Hauptrollen: Anita Kuntel, Gertha Krieje, Ira Söderström, Irma Jerbe. — M. Anweiler, A. Heine, M. Krüger, A. Tölg, A. Jerbe.

Preise der Plätze: Parkett 4, 3,50, 3 und 2 Zloty; Logen und Balkon 4, 3,50 und 3 Zloty; Amphitheater 2 und 1,50 Zloty; 2. Balkon 1,50; Galerie 1 Zloty.
Karten im Vorverkauf bei G. E. Kestel, Petrikauer 84. Am Tage der Aufführung ab 11 Uhr an der Theaterkasse.

Tonfilm-Theater

„PRZEWIOSNIE“



ZEROMSKIEGO 74/76

Busfahrt mit den Straßenbahnen Str. 5,
8, 9 u. 10 bis zur Zerkomsk. u. Zerkomsk.

Sente große Premiere! Schlager der europäischen Tonfilmproduktion! Sente große Premiere!

Ein Film, der in sämtlichen Hauptstädten Europas mit Begeisterung aufgenommen wurde:

„Der König bin ich“

Regie Karl Lamac.

— In der Hauptrolle:

Vlasta Burian

Beiprogramm: Tonfilm-Wochenschau und inländische Zeitbilder. — Beginn der Vorführungen um 4 Uhr nachm., an Sonn- und Feiertagen um 2 Uhr nachm. Preise der Plätze: 1. Platz — 1,09 Zł., 2. Platz — 90 Groschen und 3. Platz — 45 Groschen. Vergünstigungstappons zu 70 Groschen täglich gültig. Zur ersten Vorführung alle Plätze zu 45 Groschen. Nächstes Programm: „Schanghai-Express“. In den Hauptrollen: Marlene Dietrich, Anna May Wong, Clive Brook und Warner Oland. — Am Freitag, den 6. Januar, um 11 Uhr, und am Sonntag, den 7. Januar, um 12 Uhr, sowie am Sonntag, den 8. Januar, um 11 Uhr wird für die Jugend der Film „Der Teufelsreiter“ mit Fred Thomson in der Hauptrolle vorgeführt werden.



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unseren herzlichstgeliebten

Karl Gustav Graefer

nach kurzem schweren Leiden im Alter von 76 Jahren von dieser Welt in ein besseres Jenseits abzurufen. Die Beerdigung findet Freitag, den 6. Januar 1933, um pünktlich 1/2 2 Uhr nachm., vom Trauerhause, Nowot-Straße 29, aus auf dem alten evangelischen Friedhofe statt.

In tiefer Trauer: **Die Familie.**



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, am Mittwoch, den 4. d. M., um 11 Uhr vormittags, meine innigstgeliebte Gattin, unsere liebe Schwester, Schwägerin, Tante und Cousine

Pauline Pögel geb. Frede

im Alter von 58 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen. Die Beerdigung unserer teuren Dahingegangenen findet am Sonnabend, den 7. d. M., um 1,30 Uhr nachm., vom Trauerhause, Nowaka 14, aus auf dem neuen evangelischen Friedhofe in Dohz statt.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Zu früh für uns,
Doch Gottes Wille.



Kirchengefangverein der St. Matthäusgemeinde zu Lodz.

Am Sonnabend, d. 7. Januar ds. J., veranstalten wir im eigenen Lokale, Petrifauer 243, unter traditionelles

Christbaumfest

mit reichhaltigem Programm.

Beginn 5 Uhr nachm. Für Kinder sind verschiedene Ueberraschungen vorgesehen, u. a. Auf-führung eines Weihnachtsmärchens. Anschließend gemütliches Beisammensein für Erwachsene.

Die Herren Mitglieder nebst Familie, sowie Freunde und Gönner sind herz-l. eingeladen.

Der Vorstand.

Die evang.-ausg. Bahnhofsmmission
veranstaltet am 8. Januar 1933 im neuen Ju-gendheim des Jungfrauenvereins an St. Johan-nis einen

Italienisch-Dramatischen Abend

mit Aufführungen, Vorträgen und Gesang. Be-ginn um 5 Uhr abends. Eintritt 1 Zł. für Er-wachsene, für SchülerInnen 50 Gr.

Herzlich ladet alle lieben Gemeindeglieder dazu ein
3771

Konfistorialrat Dietrich.

Ev.-luth. Sänglingsverein der St. Johanniskirche

Sienkiewicza 60, 1. Stod.

Am Freitag, den 6. Januar, um 1/5 5 Uhr nachmittags, veranstalten wir eine große

Weihnachts-Nachfeier

Im Programm: Ansprache, Gesang und Posan-nenchor, Streichmusik, ernste und heitere Vorträge und Knecht Ruprecht mit Geschenken. Jedermann herzlich willkommen.

3770

Die Verwaltung.

Dr. Bruno Sommer

6 Sierpnia (Benedykta) 1, Telefon 20-26
Gaut, Geschlechts- und Frauenleiden.
Empfänger von 9-1 Uhr und von 5-9 Uhr. An Sonn-tagen und Feiertagen von 10-1 Uhr.
Besonderes Wartezimmer für Damen. 3348

Venerologische Heilanstalt

der Spezialärzte, Nowak-Straße 1
Von 8 Uhr früh bis 8 Uhr abends. Sonntags
von 9-2 Uhr nachmittags.

Koninkation 3 Bldz. 1929

Weberer in der Provinz sucht guten

Patronneur

für Jacquard-Kartons. Offerten unter „G. S. 500“ an die Gesch. der „Freien Presse“. 3765

Am 2. Januar begann ein neuer Kursus der polnischen Sprache: Konversation, Gram-matik, Einzelunterricht und in kleinen Gruppen, 6 Bldz monatlich. Im niederen und höheren Kursus noch einige Plätze frei. Nachhilfestunden. Radwanika 47, B. 10, 4-9 Uhr abends. 5114

Schwarzer Hund, mit gelbem Kopf und Pfoten, sowie roter Quaste um den Hals, von der Guma bis Kiliński zugelaufen. Zu erfragen Kiliński 13, B. 9. 3769

Ein gebrauchtes Mikroskop für 1000-fache Vergrößerung oder mehr zu kaufen gesucht. Telefon 107-41. 3774

Brillanten, Gold und Silber, verschiedene Schmuckstücke sowie Lombardquittungen kauft und zahlt die höchsten Preise. M. Wizes, Piotrkowska 30. 3755

2- u. 3-Zimmerwohnung mit al-ten Bequemlichkeiten, in besserem, ruhigen Hause, ohne Abstand, gesucht. Off. unt. Angabe des Miet-preises sub. „Wohnung“ a. d. Gesch. d. „Fr. Pr.“ 3681

Evangelisches Fräulein sucht Stel-lung als Wirtschafterin in evg. Hause, evtl. bei alleinstehendem Herrn. Offerten unt. „Fleißig 2“ an die Gesch. der „Freien Presse“ erbeten. 5102

Erfahrene Erzieherin, der deutschen und polnischen Sprache mächtig, sucht Stellung zu Kindern, hier oder auswärts. Offerten unter „M. S.“ an die Gesch. d. „Freien Presse“ erbeten.



Nach langem, schwerem Leiden verschied sanft im Herrn am 4. Januar 1933 mein innigstgeliebter Gatte, unser treuerstehender Vater, Großvater, Schwiegervater und Onkel

Anton Frankus

Bürger der Stadt Lodz

im Alter von 73 Jahren. Die Bestattung unseres teuren Ent-schlafenen findet am Freitag, den 6. d. M., um 14 Uhr vom Trauerhause, Andrzejka 34, aus auf dem alten evangelischen Friedhof statt.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Husten

Bei erkalt., Nalen-, Hals-, Luftröhrenkatarrh und ähnl. befehligen

Heilkräuter „POLANA“

Reg. Nr. 1343, Pr. 2-21
Bei Herpesleiden und S. Lalloffigkeit

Kräuter

„NERVOTIN“

Reg. Nr. 1348, Pr. 2.50 Zł.
sowie jegliche Heilkräuter frischer Sammlung

empfiehlt die Apotheke von

Dr. pharm.

R. Rembieliński

Lodz, Andrzejka 28,
Telefon 149-91.

Chironantin Madame MARJA

Główna 61, Sr. 2, Et. W 12.
analysiert den Charakter sagt Vergangenheit, Gegenwart u. Zukunft auf astrologischer Grundlage, aus Handlinien deutet Träume und erteilt verschiedene Rat-schläge.

Sonniges möbliertes Zimmer

zu vermieten. Wulcaniska 117, Wohnung 5.

Bruchkranke

an Zahmungen und orthopädische Verkrüppelungen Leidende!

Sichere Hilfe und Erfolg ohne Operation!

Brüche, wie auch allerlei Verkrüppelungen dürfen nicht ver-nachlässigt werden da die Folgen für das menschliche Leben sehr gefährlich sind. Jeder Bruch kann so groß wie der Kopf eines erwachsenen Menschen werden was meistens durch den sich einstellenden Brand und Darmverwicklungen einen tödlichen Ausgang nimmt.

Spezielle orthopädische Heilbandagen meiner Methode be-seitigen radikal ohne jegliche Operation die veralteten und gefährlichsten Brüche bei Männern, Frauen und Kindern. Für Rückgratverkrüppelungen und gegen sich bildende Buckel (Höder) spezielle orthopädische Korsetts. Gegen trumme Beine und schmerzhaft platte Füße — orthopädische Einlagen. Künstliche Hüfte und Hände.

Belobianus-Schreibten haben folgende Universitätsprofessoren ausgestellt: Prof. Dr. A. Baran-cz, Prof. Dr. A. Marichler, Prof. Dr. S. Kielanowski u. m. a.

Orthopädische Anstalt, Spez. J. Rapaport, Orthopäde aus Lemberg

Lodz, Wulcaniska 10, Front, Barriere, Tel. 221-77, empfängt von 9-13 und 15-19.
Aktuna: Die Kranken müssen persönlich erscheinen. Krankentafelmitglieder werden auch empfangen.

Dankschreiben.

1668

Auf diesem Wege spreche ich Herrn Dr. J. Rapaport, wohnhaft in Lodz, Wulcaniska 10 (Front, Barriere), meinen herzlichsten Dank aus für die mir sachkundig und zweckmäßig angelegte Bandage seiner Methode gegen meinen Hoden- und Nabelbruch. Dank dem großen Spezialisten bin ich gegenwärtig vor Anfallen gesichert und, obwohl ich schon 75 Jahre alt bin, fühle ich mich sehr wohl. (—) M. Grajman, Alexandrow, Spacerowa 28.